Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Bezugspreis frei Haus durch die Austräger viertelj. M. 1,20, monatl. 40 Pf., durch die Post bezogen desgl. und 14 Pf. monatl. Bestellgeld; bei Abholung v. d. Exped. M. 1.— bezw. 35 Pf. Einzelnummer 15 Pf. — Erscheinen 6 mal wöchentl. nachm. — Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr geboten. — Erfüllungsort Merseburg. — Fernruf 100. Geschäftsstelle Hälterstr. 4.

Anzeigenpreis für die 6gespaltene Einheitszeile oder deren Raum 20 Pf., für kleine Anzeigen, Haushalt und Familie betr., 10 Pf. Die Quittung für die laufende Bezugszeit (Vierteljahr bezw. Monat) wird von Beziehern auf kleine Anzeigen in Zahlung genommen. Schwieriger Satz wird angemessen höher berechnet. — Reklamezeile 40 Pf. Ziffergebühr und Portoauslagen extra.

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

mit „Illustriertem Sonntagsblatt"

Amtliches Anzeigeblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 283. Freitag, den 3. Dezember 1915. 155. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen.

Seite 4 betr.:

1. Festsetzung anderer Preise im Verkehr mit Stroh und Häcksel.
2. Speisekartoffeln.

Tageschronik.

Peter von Serbien ist in Skutari zu Pferde in völlig ausgepumptem Zustande angekommen.

Der Vierverband gibt jetzt selbst zu, von Griechenland keine Zugeständnisse erreicht zu haben.

Kitchener soll den Rückzug der Entente vom Balkan und den Dardanellen empfohlen haben.

Saloniki will der Vierverband behalten und als Stützpunkt befestigen.

Rumänien will sich dem etwaigen Durchmarsch russischer Truppen mit Waffengewalt widersetzen.

An der Isonzofront haben die italienischen Angriffe nachgelassen. Die italienische Presse bereitet darauf vor, sie aufzugeben.

Der frühere Kaiser von China wird Yuanschikais Schwiegersohn.

Die chronische englische Wutkrankheit.

Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt unter der Überschrift „Englische Friedensprogramme" folgenden Artikel:

Im letzten Heft der „National Review", der bekannten englischen Monatsschrift des Herrn Maxse, werden Vorschläge für Friedensverhandlungen gemacht, die für die Ansichten des Kreises der „National Review" bezeichnend sind. Die Gefolgschaft dieser Zeitschrift ist weder klein noch unbedeutend. Das vorliegende Heft enthält z. B. einen Aufsatz Lord Cromers von außerordentlicher Gehässigkeit über deutsche Kriegsmoral.

Die in der Monatsübersicht aufgestellten Friedensbedingungen lauten folgendermaßen:

1) Alle feindlichen Truppen sind von allen Gebieten der Verbündeten zurückzuziehen, bevor über irgendwelche Friedenseröffnungen verhandelt werden kann.

2) Belgien muß von Deutschland für alle Verluste voll entschädigt werden, die es direkt oder indirekt durch Deutschlands unprovozierten Angriff erlitten hat. Außer dem Betrag dieser Verluste, der durch Bevollmächtigte der Verbündeten zu bestimmen ist, hat Deutschland die Summe von 10 Milliarden Mark an Belgien zu zahlen.

3) Irgend eine weitere Form der Entschädigung Belgiens durch Deutschland ist festzusetzen, die für alle Zeit auf die Vorstellung der Menschheit wirken und ein dauerndes Zeugnis für das Verbrechen Wilhelms II. sein soll.

4) Frankreich ist im selben Maßstab zu entschädigen wie Belgien.

5) Elsaß-Lothringen ist an Frankreich zurückzugeben, dazu so viel weiteres Gebiet, als es für seine nationale Sicherheit für notwendig hält.

6) Rußland ist ähnlich zu entschädigen wie Belgien und Frankreich und soll ähnliche Sicherheit gegen künftigen Angriff erhalten.

7) Serbiens Ansprüche sind durch die serbische Regierung aufzustellen.

8) Italien soll Triest und das Trentino erhalten.

9) Japans Ansprüche sind durch die japanische Regierung aufzustellen.

10) Mit Österreich-Ungarn ist so milde zu verfahren, wie es die russischen Interessen gestatten.

11) Mit der Türkei ist milde zu verfahren.

12) Kein von deutscher Herrschaft während des Krieges in irgend einem Teile der Welt befreites Gebiet ist an Deutschland zurückzugeben.

13) Die deutsche Flotte ist an die Verbündeten auszuliefern und im Verhältnis unter sie zu verteilen.

14) Alle deutschen Schiffe in verbündeten Häfen sind zu konfiszieren.

15) Der Kieler Kanal ist zu internationalisieren.

16) Preußen ist für immer zu zerschmettern und zu verkrüppeln durch jedes Mittel, das sich den Verbündeten darbietet.

17) (Beschimpfungen, auf deren Wiedergabe wir verzichten.)

18) Da kein die deutsche Unterschrift tragender „Papierfetzen" irgendwelche Bedeutung hat, so haben sich die Verbündeten volle Gewalt vorzubehalten, um zu irgendwelchen etwa neu auftretenden Erfordernissen Stellung zu nehmen, oder irgendwelche der vorstehenden oder sonst noch festzusetzenden Bedingungen zu ändern.

19) Militärische Besetzung von Berlin bis zur Erfüllung des Vertrages.

20) Drakonische Beschränkung des deutschen Handels.

Dies ist ein extrem-konservatives Programm.

Im „Daily Chronicle" hat der bekannte liberale Führer C. F. G. Masterman die „allein möglichen Friedensbedingungen" entwickelt, die in allen Hauptpunkten den obigen entsprechen. Insbesondere wird darin Dänemark noch mit Schleswig beglückt.

Für uns nachdenkliche Deutsche sind diese Veröffentlichungen in einem Augenblick, wo unsere Waffen an allen Fronten siegreich glänzen, wo insbesondere England vernehmlich unter der Last des Krieges keucht und sich Stimmen genug im Lande selbst erheben, die den Verlust des Krieges für England voraussagen, nichts als Tollhausgeburten. Und in Wahrheit ist noch heute England, wenigstens das England, welches die Politik des Weltreichs zimmert, ein Tollhaus, dessen Insassen unheilbar von einer fixen Idee besessen sind. Und gegen dies Tollhaus, das in Paris und Rom und Petersburg seine Filialen findet, haben wir uns zu wehren. Dieser völkerpsychologische Zustand verlängert den furchtbaren Krieg, der mechanisch längst zu unseren Gunsten entschieden ist, in unabsehbarer Weise, er macht ihn zu einem Wettkampf der Nerven. Nur die kühlste Ruhe und Besonnenheit macht es einem Gesunden möglich, den Angriffen eins Wahnsinnigen erfolgreich standzuhalten.

Die Veröffentlichung der „National Review" bildet einen ungemein wirksamen Hintergrund für die Interpellation der sozialistischen Reichstagsfraktion, von der wir gestern berichteten, und die vom Reichskanzler die Bekanntgabe der Bedingungen verlangt, unter denen Deutschland Frieden schließen würde. Die englische Veröffentlichung schlägt die deutsche Kundgebung tot, deren eigensinnig-überheblicher Charakter auf jeden Deutschen einen peinlichen und kindischen Eindruck machen muß.

Vielleicht ist es ein Zweck der englischen Publikationen, auf die Verbündeten zu wirken, um deren wankende Suggestion zu erneuern und ihre Leidenschaften aufzupeitschen. Daß den dröhnenden Tatsachen gegenüber aber es in England überhaupt noch möglich ist, in einem ernsthaften politischen Organ derartige hysterische Tollwutausbrüche dem Leserkreise vorzusetzen, hat einen psychopathischen Tiefstand der öffentlichen Meinung zur Voraussetzung, mit dem nicht zu rechten ist, sondern dessen man nur mit der Zwangsjacke und dem Streckbett Herr zu werden vermag.

Vom Kriege.

Die Lage auf dem Balkan.

Österreich fing im November 67 000 Serben und nahm 191 Geschütze und Maschinengewehre.

Wien, 1. Dez. Der österreichische Generalstab berichtet: Unsere Truppen dringen umfassend gegen Plevlje vor. Eine Kolonne greift die Gradina-Höhe südöstlich des Metalka-Sattels an, eine andere erstürmte in den Nachmittagsstunden und nach Einbruch der Dunkelheit den von Montenegrinern zäh verteidigten Hochflächenrand 10 Kilometer nördlich von Plevlje. Prizren ist am 29. mittags von den Bulgaren genommen.

Die Armee des Generals von Koeveß hat im Nov. 40 800 serbische Soldaten und 26 600 Wehrfähige gefangengenommen, 179 Geschütze und zwölf Maschinengewehre erbeutet.

Der bulgarische Heeresbericht.

Sofia, 30. Nov. Auf der südlichen Front entwickelten sich die Operationen für uns günstig. Unsere Truppen besetzten am 26. d. M. die Stadt Kichevo, heute nahmen sie die Stadt Krusevo in Besitz. Die Serben operieren nun in dieser Gegend als kleine vereinzelte Abteilungen. Unsere Truppen, die längs der oberen Crna operieren, überschritten diesen Fluß und bemächtigten sich der Brücken und Straßen, die nach Bitolia (Monastir) führen. Auf den übrigen Fronten wenig Veränderungen.

In den täglichen Heeresberichten unseres Großen Generalstabes werden die Operationen unserer Truppen nur da skizziert, wo Änderungen in der Lage eintreten, und im allgemeinen wird nichts erwähnt von den Fronten, wo die Lage unverändert bleibt. Dies bezieht sich besonders auf die südliche Front, wo infolge der passiven Haltung der englisch-französischen Truppen unser Bericht nur wenig über die Operationen meldete, die dort stattgefunden haben. Um jeder Deutung dieses Schweigens in Europa vorzubeugen, die dies vielleicht als ein Zeichen von Mißerfolgen darstellen wollte, gibt der bulgarische Generalstab bekannt, daß die Operationen der englisch-französischen Truppen sich auf das Crna-Tal beschränkt haben. Die englisch-französischen Truppen haben nicht nur um keinen einzigen Schritt vordringen können über die Stellungen, die sie zur Zeit der Ankunft unserer Truppen besetzt hielten, sondern sie wurden sogar um einige Kilometer hinter diese Stellungen zurückgedrängt. Alle ihre Versuche, nordwestlich der Crna vorzugehen, blieben erfolglos. Heute befindet sich kein einziger Serbe oder Franzose auf dem linken Ufer der Crna. Die Brücken des Flusses bis zur Mündung in den Vardar wurden von den serbischen und französischen Truppen auf ihrem Rückzug zerstört.

Der Serben Flucht von Prizren.

Die Straße zwischen Suhareta und Prizren ist buchstäblich bedeckt mit Kadavern von Zugtieren und von verlassenen militärischen Gegenständen, sowie von Trümmern von Wagen, Geschützen, Munition und dergl. Die Gefangenen und Eingeborenen erzählen, daß die serbischen Offiziere ihre Verbände verließen und in wilder Flucht ihr Heil suchten. Ein Teil soll sich in Zivilkleidern in den Dörfern der Umgebung verborgen halten. Dieser Umstand soll die Soldaten bestimmt haben, sich in Massen zu ergeben.

Der serbische Rückzug durch Albanien und Griechenland.

Zürich, 1. Dez. Schweizerische Blätter melden über Mailand, daß die östlichen und nordöstlichen Gebiete Albaniens von den dort aufhältlichen Serben in wilder Flucht verlassen werden. Alle Straßen nach Skutari und Durazzo seien von serbischen Flüchtlingen überfüllt. Auch aus Montenegro drängt die geflohene serbische Bevölkerung bereits über die albanische Grenze.

Wie ferner aus Mailand gemeldet wird, haben die Bulgaren die albanische Grenze bereits überschritten.

Rotterdam, 1. Dez. Der englische Vizekonsul in Nisch traf am Montag früh in Saloniki ein. Er war von einigen Ärzten und Krankenpflegerinnen begleitet. Die Karawane mußte einen großen Teil des Weges zu Fuß zurücklegen und war 9 Tage lang auf schneebedeckten Gebirgspässen unterwegs. Die Wege, die von der serbischen Grenze ausgehen, sind vollgepfropft von Flüchtlingen und Truppenkolonnen. Die Flüchtlinge ziehen sich jetzt nach Griechenland zurück, da das Fortkommen nach Albanien vollständig unmöglich ist wegen der feindlichen Haltung der Albanier und wegen des Mangels an Lebensmitteln. In Saloniki treffen immer wachsende Mengen serbischer Flüchtlinge ein und man weiß garnicht, wo man die Unglücklichen unterbringen und wie man sie verpflegen soll.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919151203-14/fragment/page=0001

Kampf um Monastir.

Berlin, 2. Dez. Zum Kampf um Mönastir heißt es in der Voss. Ztg.: Flüchtlinge aus Monastir berichten von äußerst schweren Kämpfen auf den Höhen von Monastir. Oberst Passitsch hält die letzten Verteidigungswerke der Stadt und ist entschlossen, es bis zum Straßenkampf kommen zu lassen.

Peter in der Fremde.

Stockholm, 1. Dez. Über den Gesundheitszustand Peters von Serbien werden Einzelheiten bekannt. Er stand auf seiner Reise nach Skutari, die er zusammen mit Putnik und Pasitsch zu Pferde zurücklegte, ungeheure Entbehrungen aus. Er blieb auf 36 Stunden ohne Nahrung. Die diplomatischen Missionen am serbischen Hofe trennten sich von der Regierung. Während Trubetzkoi und die Vertreter einiger anderer verbündeter Regierungen nach Montenegro gingen, von wo sie sich über Italien zu Schiff nach Saloniki begeben, um später zu dem endgültigen Sitz der serbischen Regierung nachzukommen, kehrten die anderen Diplomaten nach ihrer Heimat zurück.

Wenig tröstliche Balkanaussichten des Vierverbandes.

Rom, 1. Dez. Die „Tribuna" stellt fest, daß sich die Lage der Entente auf dem Balkan noch verschlimmert habe. Das serbische Heer sei nach Albanien zersprengt und befinde sich dort in trauriger Lage. Es sei unsicher, ob sich die Alliierten in Saloniki einen uneinnehmbaren Stützpunkt schaffen könnten. Auf Rumänien könne man nicht mehr zählen. Die Lage der Entente auf dem Balkan sei wenig tröstlich und könne nur durch russische Hilfe teilweise gebessert werden.

Die Bulgaren bleiben unter den Waffen.

Berlin, 1. Dez. Ein bulgarischer Minister sagte einem Vertreter der „Voss. Ztg.", er erachte den serbischen Feldzug für so gut wie erledigt. Selbstverständlich werde Bulgarien solange unter den Waffen bleiben, bis auch die übrigen Verbündeten niedergerungen seien.

Bulgarien für immer Rußlands Gegner.

Einer Kopenhagener Depesche der „Köln. Ztg." zufolge erklärte der frühere russische Gesandte in Sofia, Savinski, einem Vertreter der „Petersb. Börsenztg.", beim Abschied sei der Bulgarenkönig sehr erregt gewesen und habe mehrmals wörtlich erklärt: „Solange ich auf dem Balkan bin, solange ich die Balkanhalbinsel nicht verlasse, wird eine Brücke zwischen Bulgarien und Rußland nicht mehr geschlagen werden". Bei der Abreise sei der Gesandte sehr höflich behandelt worden.

Enver Pascha in Sofia.

Sofia, 1. Dez. Der türkische Kriegsminister Enver Pascha ist hier eingetroffen. Auf dem Bahnhof hatte er mit dem bulgarischen Kriegsminister eine längere Unterredung.

Bulgariens Kriegsziel erreicht.

Sofia, 1. Dez. Ein bulgarischer Minister äußerte sich über die Lage folgendermaßen: Wir betrachten unser Kriegsziel bereits als erreicht, da wir einen Ring, womit unsere Gegner uns umgeben wollten, durch die Vernichtung Serbiens zersprengt haben. Es ist gleich, ob Serbien gänzlich verschwindet oder ein Teil serbischen Gebietes als selbständiger Staat oder Montenegro angegliedert, fortbesteht; denn Österreich und wir werden dafür sorgen, daß in Zukunft keine altserbische Propaganda den Balkanfrieden mehr bedrohen kann. Wir werden jedenfalls an der Donau eine gemeinsame Grenze mit Ungarn haben, was die beste Bürgschaft für die Wahrung unserer künftigen politischen und Wirtschaftsinteressen bildet. Die Aktion des Landungskorps des Vierverbandes wurde unsererseits niemals ernst genommen. Sobald die Trümmer der serbischen Armee vollständig vernichtet oder zersprengt sind, werden wir gegen die Ententetruppen ziehen, um dieselben aus Mazedonien zu vertreiben. Wir haben Grund, anzunehmen, daß Griechenland nicht bloß die serbischen, sondern auch die Ententetruppen, sobald dieselben auf griechisches Gebiet zurückgeworfen werden, entwaffnen wird.

Abmarsch nach Egypten?

Wien, 1. Dez. Aus Budapest wird der „Wiener Allgemeinen Zeitung" gedrahtet: Aus Mudros vorliegende Nachrichten besagen, daß ein aus 11 Einheiten bestehendes englisches Geschwader, das bisher zum Schutze des Hafens in der Bucht von Saloniki kreuzte, unter vollem Dampf nach Egypten ausgelaufen ist.

Rückzug auf Saloniki?

Mailand, 1. Dez. Eine Korrespondenz des „Corriere della Sera" aus Rom enthält folgende Stelle: Eine hohe fremde Persönlichkeit, welche dieser Tage in Rom war, gab ihrer Meinung dahin Ausdruck, daß die Engländer und Franzosen gut tun würden, sich vom Balkan zurückzuziehen, um sich in Saloniki zu verschanzen. (Gemeint ist offenbar Kitchener.)

Budapest, 1. Dez. Wie der „Pester Lloyd" aus Wien aus gut informierter Quelle erfährt, ist der Abzug der englisch-französischen Truppen aus Saloniki in absehbarer Zeit nicht zu erwarten. Die Verbündeten rechnen vielmehr damit, die Stadt dauernd in Besitz zu nehmen.

Um Griechenlands Ansicht scheint man sich nicht kümmern zu wollen.

Griechenland zieht seine Truppen nicht zurück.

London, 1. Dez. Die „Times" erfahren aus Athen: In Beantwortung der Forderung des Vierverbandes, die griechischen Truppen aus den von den Alliierten besetzten Gebieten zurückzuziehen, erklärte die griechische Regierung, daß sie dies für unausführbar halte, weil dadurch neue Schwierigkeiten entstehen. Es wird auf die Einsetzung eines Ausschusses von Sachverständigen gedrungen.

Immer mehr stellt sich heraus, daß die angeblichen Erfolge des Vierverbands in Athen lediglich in den erlogenen Berichten seiner Presse bestehen. Griechenland ist fest geblieben und hat keinerlei Zugeständnisse gemacht.

Die italienische Presse sieht denn auch die Balkanlage sehr pessimistisch an. Der „Corriere della Sera" meint, der „Times" entgegentretend, es sei ganz klar, daß man zuerst gegen die Armee Sarrails vorgehen würde. Die Russen in Bessarabien seien noch weit, die Rumänen schwankend. Die Armee an den Dardanellen, die nicht mehr viel bedeute, könne es nicht verhindern und würde nachher selbst erledigt werden.

Paris, 2. Dez. Der „Petit Parisien" sagt jetzt, daß die griechische Antwortnote den Alliierten nicht genüge. Es müßten von Skuludis vollkommenere Erklärungen gefordert werden, da die Antwortnote rätselhaft sei.

Rumänien zur Verteidigung seiner Neutralität entschlossen.

Ofen-Pest, 1. Dez. Wie der „Pesti Hirlap" aus Bukarest meldet, ließ die rumänische Regierung in Petersburg wissen, daß sie einen Durchzug russischer Truppen auch mit Waffengewalt verhindern werde.

Das russische Balkanheer ein Bluff?

Der Bukarester „Times"-Korrespondent meldet, allgemein werde angenommen, daß das in Bessarabien versammelte russische Heer in südlicher Richtung vorrücken werde und daß man hauptsächlich an der unteren Donau konzentrieren wolle, hauptsächlich in der Nähe von Reni und Ismail. Aus „vollkommen verläßlicher Quelle" erfährt dagegen der Bukarester „Steagul", daß dem Besuche des Zaren in Reni absolut nicht die Bedeutung zukomme, die die Bukarester russophilen Blätter ihm zu geben sich bemühen. Der Zar sei in Reni von zwei Brigadekommandeuren empfangen worden und die Zahl der in Parade aufgestellten Truppen habe höchstens 8000 betragen, und nicht, wie russophile Blätter melden, über 200 000. Nach „völlig beglaubigter" Mitteilung habe sich kein einziges Schiff von Reni an die bulgarische Küste begeben, sodaß auch der angeblich von der Donau aus geplante Angriff gegen Bulgarien vollkommen unwahr sei. Alle diese von den Russophilen ausgestreuten Gerüchte verfolgen ausschließlich den Zweck, die rumänische öffentliche Meinung in Unruhe zu versetzen.

Aus dem Osten.

Die russischen Truppenansammlungen in Bessarabien.

Rotterdam, 1. Dez. Der Balkankorrespondent des „N. Rott. Cour." meldet vom 30. Nov. aus Sofia: Die russische Armee, die an der bessarabischen Grenze zusammengezogen wird, umfaßt 300 000 Mann und besteht größtenteils aus der Kaukasusarmee, welche im Winter dort nicht operieren kann. Sie verfüge aber nicht über Reserven und würde somit Rumänien, wenn dies österreichische, deutsche, bulgarische und türkische Truppen als Feinde gegenüber hätte, nicht hinreichend unterstützen können. In Bulgarien herrscht daher die Anschauung, daß Rumänien sich weiter neutral verhalten müsse, weil der Vierverband nicht imstande sei, Rumänien mit genügenden Streitkräften zur Seite zu stehen.

Die Russen kommen zu spät.

Paris, 1. Dez. Der militärische Mitarbeiter der „Information", Dusselle, bespricht die Möglichkeit einer russischen Intervention im Balkan und erklärt, eine Landung der Russen in den bulgarischen Häfen sei jetzt unmöglich, nachdem die Bulgaren mit Hilfe der Deutschen die Küste befestigt hätten. Die Absicht der Russen, durch Rumänien zu marschieren, längs oder auf der Donau in Bulgarien einzudringen, sei eine langwierige und sehr schwierige Operation, die die Deutschen, indem sie die Donau bei Rustschuk sperrten, vereitelten. Dusselle befürchtet, daß die Russen wie die Franzosen in Saloniki zu spät kommen werden.

Die österreichische Novemberbeute in Rußland.

Wien, 1. Dez. Der österreichische Generalstab berichtet: Keine besonderen Ereignisse. Bei den dem österreichisch-ungarischen Oberbefehl unterstehenden verbündeten Streitkräfte der Nordostfront wurden im Monat November an Gefangenen und Beute 78 Offiziere, 12 000 Mann und 32 Maschinengewehre eingebracht.

Aus dem Westen.

Zur Einberufung des Jahrganges 1917 in Frankreich.

Paris, 1. Dez. In der Kammer standen heute zwei Anträge der Radikalsozialen und der Sozialisten, die die Vertagung der Vorlage betreffend der Einberufung der Jahresklasse 1917 fordern, zur Beratung. Redner beider Parteien verlangten, daß, wenn man neue Mannschaften brauche, man sie aus den zahllosen Drückebergern nehmen solle. Der Kriegsminister äußerte sich nicht zu den Anträgen. Die Radikalsozialen zogen ihren Antrag zurück und schlossen sich dem sozialistischen Antrage an. Mit 405 gegen 115 Stimmen wurde dieser Antrag abgelehnt.

Die schließliche Annahme der Vorlage haben wir bereits gestern mitgeteilt.

Weiter wird über die fragliche Kammersitzung berichtet:

Die Kammerdebatte über die Einberufung des Jahrgangs 1917 drohte eine dem Kabinett Briand unerwünschte Wendung zu nehmen. Die radikal-sozialistische Gruppe war gewillt, Aufklärung zu verlangen, ob in Zukunft auch die besten Streitkräfte statt heimischen Boden eine durchaus unfranzösische Politik gefährlicher Abenteuer verteidigen sollen. Die Opposition erhielt aber knapp vor Sitzungsbeginn Kenntnis von der kritischen Lage, in die der bei den Radikalsozialisten immer noch persönlich beliebte General Sarrail am Vardar geraten ist, und hielt aus Rücksicht darauf einen Bericht auf öffentliche Erörterung der schwerwiegenden Angelegenheit für zweckmäßig. In den Kammergängen wurden starke Bemängelungen der militärischen und diplomatischen Balkanaktion namentlich der in Athen, vor, während und nach Cyclus dortigem Aufenthalt begangenen Fehler laut.

Kriegsrat in London.

Amsterdam, 1. Dez. Montag nachmittag wurde in Downingstreet Kriegsrat abgehalten, der ungefähr anderthalb Stunde dauerte. Grey, Asquith, Lloyd George, Balfour und Mc. Kenna waren anwesend. Einer der wichtigsten Besucher in Downingstreet war am Montag Feldmarschall French.

Kitchener in Italien und Griechenland erfolglos.

Reuter meldet: Kitchener ist in London eingetroffen und wird am Donnerstag der Kabinettssitzung beiwohnen, wahrscheinlich um der Regierung Bericht zu erstatten.

Dr. Dillon berichtet im „Daily Telegraph" aus Rom, Lord Kitchener habe die italienische Regierung gebeten, zu schnelleren Beschlüssen zu gelangen, daß sich aber Italiens Haltung dadurch in keiner Weise geändert habe. Es werden weder weiter gefaßte Beschlüsse ausgeführt, noch neue gefaßt. Auch in Athen habe Kitchener nichts Positives erreicht.

Zwischen Kitchener und Sarrail sollen schon bei dem letzten Kriegsrat Differenzen bezüglich der Maßnahmen gegen Griechenland entstanden sein, indem General Sarrail vor jeder Zwangsanwendung gewarnt, Kitchener aber auf solcher bestanden habe.

England vor einem „schweren Entschluß".

Mailand, 1. Dez. Der Londoner Mitarbeiter des „Secolo" sandte seinem Blatte einen ausführlichen Artikel „Zu dem Gallipoli-Problem". Darin heißt es: Kitchener werde bei seiner Rückkehr nach London sich in die Notwendigkeit versetzt sehen, einen der schwersten Entschlüsse im Verlauf des gegenwärtigen Krieges herbeizuführen, denn das Ministerium werde über das Schicksal des vor acht Monaten eingeleiteten Unternehmens auf Gallipoli entscheiden müssen, nämlich darüber, ob es möglich sei und ob eine weitere beinahe übermenschliche Anstrengung versucht werden sollte, um den Widerstand der Türken zu brechen, ob es vielmehr ratsamer wäre, Zelte und Fahnen wieder einzupacken und das Schlachtfeld zu räumen, wobei berücksichtigt werden müsse, daß von diesem letzteren Entschlusse das Prestige Englands im ganzen muselmanischen Orient abhängig sei. Nachdem der Korrespondent von Neuem bestätigt hat, daß der Gallipoli-Feldzug nur auf dringende Bitten Rußlands eingeleitet worden sei, gibt er zu, daß 200 000 Mann lange Monate vergebens gegen die Halbinsel angerannt sind. Die Türken, die noch im März mit 20 000 oder 40 000 Mann hätten überrannt werden können, hätten im Verlaufe des Feldzuges die Halbinsel Gallipoli in ein gewaltiges System von Schützengräben verwandelt, wodurch die anfänglich von den Alliierten begangenen Fehler in der Abschätzung der Schwierigkeiten unheilbar und verderblich geworden seien. Der Korrespondent drückt dann die Befürchtung aus, daß die Türken gegen die Truppen der Alliierten beim Verlassen der Halbinsel die heftigsten Angriffe richten werden, sodaß die Ausführung des Rückzuges überhaupt fraglich werde. Der Ministerrat müsse darüber entscheiden, die Verantwortung aber, die dieser kleine Kreis von Männern gegenüber der Geschichte und der Zukunft des britischen Weltreiches auf sich nehme, sei eine von jenen, die ohne weiteres erzittern machen.

Nun, es hilft schließlich doch nichts. Ob die Herren Vierverbandsleute freiwillig einpacken oder nicht, raus fliegen sie auf jeden Fall.

Zureden der englischen Arbeiter.

London, 1. Dez. (Reuter.) In der heutigen Konferenz der Arbeiterdelegierten wies Ministerpräsident Asquith auf die enormen Lasten hin, die der Krieg dem Lande auferlege. Die Regierung vertraue darauf, daß alle Klassen, insbesondere die Arbeiter, den Geist der Selbstaufopferung entwickeln würden wie in der Vergangenheit. Der Präsident des Handelsamtes, Runciman, berichtete, was die Regierung getan habe, um eine ungerechtfertigte Steigerung der Lebensmittelpreise zu verhindern. Der Schatzkanzler Mc. Kenna betonte die Notwendigkeit, im gegenwärtigen Augenblick nicht mit neuen Lohnforderungen zu kommen. Die Hauptsache sei, das Land mit Soldaten, Matrosen und Kriegsbedarf zu versorgen. — Obs hilft?

Bezahlung von Frankreichs Schulden an England.

Zürich, 2. Dez. Die „N. Zür. Ztg." meldet aus Amsterdam: Die englische Regierung läßt die Zeichnung auf die französische Anleihe bis zu einem bestimmten Betrage, vermutlich 1200 Millionen Fr., unter der Bedingung zu, daß die gesamte Zeichnungssumme im Lande bleibt und zur Bezahlung von englischen Lieferungen an Frankreich dient.

Was Haldane zu sagen weiß.

Amsterdam, 1. Dez. Aus London wird gemeldet: Lord Haldane erklärte in einer Rede, daß zwei Fragen mit der Friedensfrage verknüpft seien: erstens die Bedingungen des Friedens; zweitens: wie solle verhindert werden, daß ein derartiger Krieg sich von neuem ereignet. Die erste Frage könne er nicht berühren, weil England Bundesgenossen habe. Deutschland hätte die Hilfsquellen der Ententemächte stark unterschätzt. Über die Zukunft sagte er, es werde sich als unmöglich erweisen, den Frieden weiter durch Rüstungen zu erhalten. Sämtliche Großmächte, Neutrale und andere müßten zusammenwirken, um den Frieden herzustellen und um zu verhüten, daß England geschädigt oder Deutschland durch die Last der Rüstungen mit dem Ruin bedroht werde. Asquith habe gesagt, England kämpfe für die Gerechtigkeit gegenüber Belgien, heute sage er aber, auch für die Gerechtigkeit gegenüber Serbien.

Es ist köstlich, wie der edle Lord Englands Irrtümer ohne weiteres Deutschland in die Schuhe

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919151203-14/fragment/page=0002

schiebt und mit welcher Selbstverständlichkeit er **England's Bewahrung vor Schaden** als die Hauptsache hinstellt.

Der Krieg gegen Italien.

Eröffnung der italienischen Kammer.

Rom, 1. Dez. (Agenzia Stefani.) Die Sitzung der Kammer fand bei dicht besetzten Tribünen statt. Sämtliche Minister und über 400 Abgeordnete waren erschienen. Auch mehrere Botschafter und Gesandte, ebenso wie Denys Cochin, wohnten der Sitzung bei. Nach einer patriotischen Ansprache des Präsidenten ergriff der Minister des Äußeren Sonnino das Wort.

Sonnino schilderte in seiner Rede die Gründe, welche zur Kriegserklärung Italiens an Österreich-Ungarn und die Türkei geführt hätten, und erklärte den Beitritt Italiens zum Londoner Abkommen. Darauf vertagte sich die Kammer auf heute.

Italiens „heiliger Egoismus" und Kitcheners Pessimismus.

Turin, 1. Dez. „Stampa" bringt zwei militärische Artikel, von denen der eine nachweist, daß Italien wohl daran getan habe, sich nicht an dem Balkanunternehmen zu beteiligen, das militärisch ein Irrtum und eine Gefahr, politisch ein Mißerfolg sei.

Der zweite Artikel sagt, daß die jetzt von einigen Blättern verlangte Truppensendung nach Syrien, die den Suezkanal retten solle, ein großer Irrtum wäre. Kitchener werde in London dafür eintreten, daß sowohl der Balkanfeldzug als auch das Dardanellenunternehmen rückgängig gemacht werden. Auch werde er dafür sorgen, daß nicht ein dritter Fehler mit einer unglücklichen Expedition nach Syrien begangen werde. Kitchener sei der Meinung, dem Vierverbande bleibe, wenn er siegen wolle, nur ein Weg, nämlich, die deutschen Linien in der Champagne und im Artois zu durchbrechen. Nur auf diese Weise könne Egypten gerettet werden.

Mehr Ruhe an der Isonzofront.

Wien, 1. Dez. Der österreichische Generalstab berichtet: Der gestrige Tag verlief an der Isonzofront im allgemeinen ruhiger; nur der Brückenkopf von Tolmein wurde wiederholt heftig angegriffen. Diese Vorstöße des Feindes brachen in unserem Feuer zusammen. Heute nacht setzte starkes Artilleriefeuer gegen den Nordhang des Monte San Michele ein. Gleichzeitig griffen die Italiener den Gipfel dieses Berges an; sie wurden zurückgeschlagen. Auch feindliche Angriffsversuche im Raume von San Martino wurden abgewiesen.

Aufgabe der italienischen Offensive gegen Oesterreich.

Wien, 1. Dez. Das „N. Wien. Journ." erfährt aus Lugano: Die italienische Presse scheint die öffentliche Meinung auf das Aufgeben der Offensive am Isonzo vorbereiten, denn seit gestern veröffentlicht sie Artikel über die Vorteile, die der Feind durch diese seine Stellungen hätte, an denen sich alle Kräfte brechen müssen. Die bisher erzielten Erfolge seien trotz aller Kraftanstrengungen dennoch bedeutungslos.

Ja und was wollen dann die Herren unternehmen?

Der Seekrieg.

U-Boots- und Minenopfer.

London, 1. Dez. „Lloyds" meldet: Der britische Dampfer „Kingsway" wurde versenkt. Der Kapitän und elf Mann der Besatzung wurden gelandet. Ein anderes Boot mit fünf Personen wird vermißt.

Malmö, 1. Dez. Nach der „Berlingske Tidende" wird das in Helsingborg beheimatete, mit Zement beladene Schiff „Emma" seit seiner Abreise von Aalborg nach Amerika vermißt. Ueber das Schicksal der Mannschaft ist nichts bekannt.

Von den Kolonien und Übersee.

Vom Kriege in den deutschen Schutzgebieten.

Die von Zeit zu Zeit erscheinenden Mitteilungen des Reichskolonialamts über die Kämpfe in unseren Kolonien lassen den schweren Stand der deutschen, wenig zahlreichen Truppen gegenüber der englisch-französischen Uebermacht erkennen, aber es geht daraus auch hervor, wie wenig man den Reuter-Nachrichten glauben darf, die gewissenlos kleine lokale Erfolge zu großen Siegen aufzubauschen verstehen, um bei der Aussichtslosigkeit des Erfolges der Entente auf den europäischen Kriegsschauplätzen wenigstens mit angeblich begreiflichen Erfolgen auf afrikanischem Boden aufwarten zu können. In Wirklichkeit macht der Heldenmut der deutschen Kolonialtruppen den Engländern und Franzosen das Siegen dort recht schwer und unsere Feinde müssen manche Schlappe und schwere Verluste mit in den Kauf nehmen. So wird z. B. über die Kämpfe im Kameruner Küstengebiet an der Mittellandbahn und am Kelesluß im Mai und Juni in den deutschen amtlichen Mitteilungen berichtet:

„Die Engländer drängten durch Einsetzen immer frischer Truppen, deren Mut durch reichliche Alkoholgaben belebt wurde, die deutschen, an Zahl weit schwächeren Truppen langsam auf den Westrand des Kameruner Hochlands über Matem hinaus zurück. Am 2. Mai wurde dieser Ort von englischen Truppen nach heftigem Gefecht besetzt, in dem der Bizefeldwebel der Res. Alexrungslandmesser Benkirch fiel. Auch die an der Mittellandbahn vorgehenden französischen Truppen drängten unsere mit dem Bahnschutz betraute Abteilung nach Osten zurück. Nachdem Bidjoka (Sende) nach verlustreichem Kampfe von ihnen genommen war, erzwangen sie am 11. Mai auch die Räumung von Eseka, dem Hauptpunkte der Mittellandbahn. Vor ihnen mußte Hauptmann a. D. Regierungsrat Schlosser bis zum Aufstieg des Hochlandes bei Kilometer 188 zurückweichen. Jetzt nahte den an der Laundestraße und an der Mittellandbahn gegen gewaltige Uebermacht hart ringenden Truppen des Majors Hoedicke und Hauptmanns Schlosser die Unterstützung. Von Njong und von Sanaga her bedrohten deutsche Abteilungen Flanken und rückwärtige Verbindungen des Feindes. Am 13. Mai stieß Feldwebel Mellenthin zunächst allerdings erfolglos von Lima Dorn am Njong gegen So Dibanga vor, eine Station der Mittellandbahn. Doch als wenige Tage darauf Hauptmann Schlosser über Eseka auf Bidjoka zur Vereinigung mit Feldwebel Mellenthin vorging, konnte er den Abmarsch der Franzosen nach Dorden feststellen. Die Mittellandbahn war von ihnen geräumt. Bidjoka und Eseka wurden von den deutschen Truppen wieder besetzt. Fast zu gleicher Zeit erschien in der linken Flanke und im Rücken der Engländer der Hauptmann Adametz vom Sanaga her. Am 12. Juni überfiel er einen feindlichen Transport und erbeutete etwa 500 Lasten, darunter 300 Lasten Verpflegung. In Gefechten vom 19. bis 26. Juni fügte er den Engländern schweren Schaden zu.

All diese hartnäckigen Kämpfe sind ein Beweis für den unbeugsamen Willen der Verteidiger Kameruns, durchzuhalten bis zum äußersten.

Verschiedene Nachrichten.

Der österreichisch-ungarische Thronfolger a la suite der deutschen Marine.

Gelegentlich seines Besuches in Wien hat der deutsche Kaiser den Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Josef a la suite der deutschen Marine gestellt. Der Erzherzog tritt damit an die Stelle, die sein verewigter Oheim Franz Ferdinand viele Jahre hindurch innehatte. Das Handschreiben des deutschen Kaisers erinnert auch an diese Tatsache.

Vorbereitung zum Kaiserreich China.

London, 2. November. Wie die „Morning Post" aus Schanghai berichtet, melden chinesische Blätter, daß sich der frühere Kaiser von China mit der Tochter Juanschikais verlobt habe.

Aus Stadt und Umgebung

*** Die Organisation der Pflege der weiblichen Jugend im Regierungsbezirk Merseburg.** Um die so wichtige Erziehung und Pflege der weiblichen Jugend noch mehr zu fördern, ist im Bezirksausschusse für Jugendpflege des Regierungsbezirks Merseburg eine besondere Abteilung dafür gebildet worden. Die Vorsitzende ist Frau Regierungspräsident von Gersdorff, der Schriftführer Seminar-Oberlehrer Hemprich. Auch in den Kreisausschüssen für Jugendpflege sowie in den Ortsausschüssen der kreisfreien Städte und größeren Ortschaften werden Arbeitsausschüsse für die Pflege der weiblichen Jugend eingerichtet. Diesen haben in erster Linie die Vorsitzenden der bereits bestehenden Vereine zur Pflege der weiblichen Jugend anzugehören.

Der für den Bezirk gebildete Ausschuß ist gern bereit, bei Bildung der in Frage kommenden Organisationen mitzuhelfen. Er steht jedem einzelnen Vereine und jeder Gemeinde gern mit Rat und Tat zur Seite. Die Adresse lautet: An den Arbeitsausschuß zur Pflege der weiblichen Jugend im Regierungsbezirk Merseburg z. H. Frau Regierungspräsident von Gersdorff.

In der Zeit vom 20.—22. Januar veranstaltet der Ausschuß in Merseburg einen Lehrgang für die Pflege der weiblichen Jugend nach folgendem Plan:

Lehrgang für die Pflege der weiblichen Jugend in Merseburg vom 20.—22. Januar 1916:

Donnerstag, den 20. Januar, 9—10 Uhr: Eröffnung und Begrüßung. Frau Regierungspräsident von Gersdorff. 10—11: Grundsätzliches in der Pflege der weiblichen Jugend. Was ist bisher geschehen? Oberlehrer Hemprich. 11—12: Der Krieg als Lehrmeister für die Pflege der weiblichen Jugend. Kreisjugendpflegerin Fräulein Barow-Schkeuditz. 12—1: Besprechung. 3—6: Jugendpflege und Handarbeit mit praktischen Vorführungen. Fräulein Haugk-Schkeuditz. 8—10: Praktische Vorführungen im Mädchenheim. Besprechungen aus der Lebenskunde, staatsbürgerliche Belehrungen, Vorlesen, Lektüre, Gesellschaftsspiele. **Freitag, den 21. Januar, 9—10:** Der weibliche Körper in den Entwicklungsjahren und seine Pflege. Kreisarzt Dr. Bundt-Halle a. S. 10—11: Schutz der Jugend, besonders der weiblichen, im Gewerbe. Gewerbeinspektor Schiffrohl-Merseburg. 17—12: Staatsbürgerliche Belehrungen für Mädchen. Geheimrat Schwanert-Merseburg. 12—1: Besprechung. 3—6: Turnen und Jugendspiele mit praktischen Vorführungen. Fräulein Giesecke-Naumburg a. S. 8—10: Praktische Vorführungen im Mädchenheim. Besprechungen aus der Lebenskunde, staatsbürgerliche Belehrungen, Vorlesen, Lektüre, Gesang, Gesellschaftsspiele. **Sonnabend, den 22. Januar, 9 bis 10:** Notwendigkeit der allgemeinen Mädchenfortbildungsschule als Grundlage einer erfolgreichen Jugendpflege. Schuldirektor Osenberg-Zeitz. 10—12: Wie richtet man eine Wanderhaushaltungsschule ein? Pfarrer Reinhardt und Frau Wasserleben (Harz). 12—1: Die Organisation der Pflege der weiblichen Jugend. Oberlehrer Hemprich. 3 bis 4: Die Berufsfrage. Fräulein Barow. 4—6: Turnen und Jugendspiele mit praktischen Vorführungen. Fräulein Giesecke-Naumburg a. S.

Die Teilnehmer erhalten Fahrgeld 3. Klasse und Tagegelder. Die Meldung hat durch die Landratsämter bei dem genannten Arbeitsausschuß zu geschehen.

*** Verein ehemaliger Artilleristen.** Der mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnete Hauptmann der Reserve, Königliche Baurat Schweichel hat auch das Oldenburgische Friedrich August-Kreuz 1. Klasse erhalten. Von den zum Heeresdienst einberufenen 120 Vereinsmitgliedern sind während des Krieges 30 mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und je einer mit dem Bayerischen Militär-Verdienstorden mit Schwertern, dem Anhaltischen Hausorden Albrecht des Bären 4. Klasse mit Schwertern, dem Mecklenburg-Schwerinschen Militär-Verdienstkreuze und dem Ritterkreuz 2. Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens mit der Jahreszahl 1914 ausgezeichnet worden.

*** Kur Steigerung der Bierpreise.** Nachdem die bayerischen Brauereien und die Brauereien Sachsen-Thüringens ihre Bierpreise erneut gesteigert haben, folgen mit einer abermaligen Steigerung auch die Pilsener Brauereien nach. Sie verlangen seit gestern von ihren Abnehmern nicht weniger als 8 Mark mehr für das Hektoliter. Daß die Gastwirte nicht aus ihrem Säckel das Mehr anlegen werden, ist selbstverständlich. Die Trinker von Pilsener Bier werden also abermals erhöhte Preise für ihre Schoppen und Schöppchen zahlen müssen, werden aber wohl weniger trinken, denn Bier ist ja schließlich kein unentbehrliches Nahrungsmittel, und die unendlichen Preiserhöhungen müssen natürlich vor allem auf die entbehrlichen Artikel einwirken.

Aus Provinz und Reich.

Delitzsch, 30. Novbr. In den letzten Tagen ist in verschiedenen Ortschaften der Umgegend von Delitzsch eine Schwindlerin, ein junges Mädchen, aufgetaucht, welches Spitzen verkauft und sich dabei auf eine Empfehlung von Damen beruft, welche völlig erdichtet ist.

Osterfeld, 30. Novbr. Eine beachtenswerte Einrichtung hat der hiesige Bürgermeister insofern getroffen, als er altes, noch wiederherstellungsfähiges oder zu klein gewordenes Schuhwerk, das in vielen Haushaltungen achtlos beiseite liegt, sammeln läßt, um es, wieder instand gesetzt, an Bedürftige zu verteilen.

Naumburg, 1. Dezbr. Um eine geregelte Milchversorgung zu sichern, hat der Magistrat sich entschlossen, Milchkarten auszugeben.

Gera, 30. Novbr. Wie die „Geraer Zeitung" meldet, hat der Fürst dem preußischen Staats- und Finanzminister Dr. Lentze das Fürstl. Reußische Ehrenkreuz erster Klasse verliehen. Dr. Lentze gehörte seinerzeit dem hiesigen Stadtratskollegium an.

Jena, 30. Novbr. Eine 70jährige Frau hat, den Blättern zufolge, zurzeit 12 Söhne im Felde.

Bernburg, 30. Novbr. Gegen eine Anzahl hiesiger Geschäftsleute ist Strafanzeige erstattet worden, weil sie bei dem vor einigen Tagen erfolgten Empfang von Petroleum dieses nicht an alle Verkäufer abgaben, sondern es mit der Erklärung zurückhielten, sie müßten es für ihre ständigen Kunden reservieren. Diese Verkäufer scheinen immer noch nicht zu wissen, daß sie sich durch ein solches Betragen strafbar machen.

Saalfeld, 30. Novbr. Hier meldete eine Frau ihren Hund an, um für das Tier auch eine Brotkarte zu erheben.

Gerichtszeitung

Ein Lebensmittelwucherer.

Vom Schöffengericht zu Emden wurde der frühere Landwirt, jetzige Direktor der Emdener Molkerei-Genossenschaft Schöningh aus Suurhusen zu einer Geldstrafe von 5000 Mark oder im Unvermögensfalle entsprechender Haft verurteilt, weil er unangemessen hohe Preise für Butter gefordert hatte.

Ueberschreitung der Höchstpreise.

Planen (Vogtl.), 2. Dezbr. Von der 2. Strafkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts ist der Mühlenbesitzer Zürbig aus Mühltroff (Vogtl.) wegen Ueberschreiten beim Verkauf von Getreide und Kleie und wegen Vermischung von Kleie mit Futterkalk zu 6000 Mark Geldstrafe oder 600 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hatte Freiheitsstrafe beantragt.

Handel – Verkehr – Volkswirtschaft

× **Die Deutsche Reichsbank** gehört zu den Unternehmen, die von der jetzigen Konjunktur besonders profitieren, und der Reingewinn für das Geschäftsjahr 1915 wird von maßgebender Stelle auf etwa 220 Millionen Mark geschätzt, während in dem Geschäftsjahr 1914 ein Reingewinn von 67 Millionen Mark erzielt worden war. Die Dividende wird aber nur wenig über die vorjährige von 10,24 % hinausgehen.

Letzte Depeschen.

Bericht der Obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 2. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Außer Artillerie- und Minenkämpfen an verschiedenen Stellen der Front keine besonderen Ereignisse. Nordwestlich von St. Quentin fiel ein wegen Motorschaden niedergegangener Doppeldecker mit 2 englischen Offizieren in unsere Hand.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Die Schilderung des russischen Tagesberichts vom 29. November über Kämpfe bei Illuxt-Kaschuschki ist frei erfunden. Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer wurden vorgehende schwache Abteilungen der Russen von den Vorposten abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Westlich des Lim wurden Boljanic, Plevlje und Jabuka besetzt. Südwestlich von Mitrovica wurden 4000 Gefangene und 2 Geschütze eingebracht.

Oberste Heeresleitung.

Die italienische Kammer.

Lugano, 1. Dez. Die angekündigte Besprechung des Kammerpräsidenten Marcora mit Salandra hat gestern, den 30., stattgefunden. Die gleichfalls angekündigte Ministerratssitzung unterblieb. Die Kammer wurde durch eine Rede Marcoras eröffnet, dann ergriff Sonnino das Wort, um die Regierungserklärung zu verlesen.

Während der Rede Marcoras kam es zu republikanischen Lärmszenen. Der „Kölln. Volksztg." wird darüber aus der Schweiz vom 1. d. M. gemeldet: Als Marcora in seiner patriotischen Rede an die Armee, den König und die Prinzen erinnerte, rief Mazzoni und andere sozialistische Abgeordnete: Es lebe die Republik, worauf Gegenrufe: Vaterlandsfeinde! Österreicher! von der Mehrzahl der Versammlung erschollen. Abg. Monti Guarneri schrie: Schindluder! Die Sozialdemokraten erhoben Einspruch. Die Rede Marcoras wurde durch anhaltenden Lärm unterbrochen. Als der Präsident die Zustimmungstelegramme der erlösten Provinzen verlas, rief Modigliani: Wo bleiben die Glückwünsche der internierten Bürger? Es kam wiederum zu Lärmszenen.

Die Ausführungen Sonninos wiederholten lediglich die früheren verlogenen und gefälschten Zusammenstellungen, mit denen schon früher die Regierung ihren gemeinen Verrat zu rechtfertigen versucht hatte.

Große Kälte in Bulgarien.

Sofia, 1. Dez. Das bulgarische zentralmeteorologische Büro teilt mit, daß die Kälte am 30. Nov. früh in Sofia 25 Grad Celsius, in Küstendil 22 Grad und in Plevna 20 Grad erreichte. Seit 1881, seitdem in Bulgarien meteorologische Beobachtungen gemacht werden, hat die niedrigste Temperatur in Sofia 17 Grad unter Null betragen.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919151203-14/fragment/page=0003

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung

wegen Festsetzung anderer Preise im Verkehr mit Stroh und Häcksel.

Vom 27. November 1915.

Auf Grund des § 15 der Verordnung über den Verkehr mit Stroh und Häcksel vom 8. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 743) wird folgendes bestimmt:

Artikel I

Die Grenz- und Höchstpreise für Stroh (§§ 5, 9 der Verordnung) werden erhöht für 1000 Kilogramm
um je 15 Mark für Stroh, das im Dezember 1915,
um je 10 Mark für Stroh, das im Januar 1916,
um je 5 Mark für Stroh, das im Februar 1916
geliefert wird.

Artikel II.

Der Höchstpreis für Häcksel (§ 10 der Verordnung) wird erhöht um 5 Mark für 1000 Kilogramm.

Dieser Höchstpreis erhöht sich
um 15 Mark für Häcksel, der im Dezember 1915,
um 10 Mark für Häcksel, der im Januar 1916,
um 5 Mark für Häcksel, der im Februar 1916
geliefert wird.

Artikel III

Diese Bestimmungen treten am 29. November 1915 in Kraft. Die Bestimmungen unter III der Anordnung zur Ausführung der Verordnung über den Verkehr mit Stroh usw. vom 18. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 773) bleiben unberührt.

Berlin, den 27. November 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers
Delbrück.

Veröffentlicht unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachungen vom 12. November J.-Nr. 2114 K. G. in Nr. 269, vom 17. November J.-Nr. 2122 K. G. in Nr. 271, vom 20. November J.-Nr. 2114 II. K. G. in Nr. 275 des Kreisblattes mit dem Ersuchen, der Bezugsvereinigung deutscher Landwirte in Berlin die Strohbestände, die zum Verkaufe stehen von 4 Tonnen aufwärts anzuzeigen und gleichzeitig der Zentralgenossenschaft Halle a. S. mit Postkarte die Mengen, die Namen der Besitzer und die Versandstation mitzuteilen, damit die Zentralgenossenschaft bei der Bezugsvereinigung die Freigabe dieses Strohes, welches zur Herstellung von Melassefutter dringend benötigt wird, in die Wege leiten kann. Strohbestände unter 4 Tonnen bitte ich der Zentralgenossenschaft direkt zum Kauf anzubieten. Solange die Zentralgenossenschaft nicht im Besitz von Stroh und Häcksel ist, kann die Verteilung des dem Kreise zustehenden Melassefutters nicht erfolgen.

Merseburg, den 30. November 1915.

Der Königliche Landrat.
J.-Nr. 2295 K. G. In Vertretung: von Jagow.

Bekanntmachung.

Ich ersuche, alle Landbewohner des Kreises, die sich mit ihrem Bedarf an Eßkartoffeln noch nicht eingedeckt haben, sich an ihre zuständigen Amtsvorsteher zu wenden und sich von diesen die nötige Menge zuweisen zu lassen. Sie haben für den Zentner Kartoffeln 2,85 ℳ an der Lagerstelle zu zahlen und dafür Speisekartoffeln zu fordern, haben aber kein Recht auf Wahl der Sorte. Die Beförderung von der Lagerstelle ist Sache der Käufer.

Die Stadtbewohner wollen sich wegen der Kartoffeln an ihre Magistrate wenden.

Merseburg, den 1. Dezember 1915.

Der Königliche Landrat.
J.-Nr. 2297 K. G. In Vertretung: v. Jagow.

Aufgebot.

Das Spar-Einlagen-Buch Nr. 2975, ausgestellt auf den Namen **„Ferd. Franke, Lößen"**, ist abhanden gekommen. Wir fordern hierdurch alle diejenigen, welche glauben, irgend welche Rechte an das Buch zu haben, auf, sich **bis zum 15. Mai 1916** in unserm Geschäftslokale Markt 10, vormittags 9—1 Uhr zu melden und ihre Ansprüche geltend zu machen und zu begründen. Nach Ablauf dieser Frist wird das Buch als ungültig erklärt und an Stelle desselben ein neues ausgefertigt werden.

Vorschuß-Verein zu Merseburg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

E. Hartung. F. Heyne. Ortmann.

Städtische Turnhalle — Wilhelmstr.

Sonnabend, den 4. Dezember 1915, 8 1/4 Uhr abends:

Vaterländischer Abend

veranstaltet durch

Professor **Marcell Salzer**-Berlin

Neues Programm! Zeitgemäßer Ernst und Humor!

Karten zu 2.00, 1.25 und 0.50 Mk. beim Kaufmann E. Frahnert, kleine Ritterstraße 2 und an der Abendkasse.

Kassenöffnung: 7 1/2 Uhr.

Der Mobilmachungs-Ausschuß vom Roten Kreuz.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Brotmarken findet am

Freitag, den 3. d. Mts.,

von vormittags 8 Uhr im Polizeigeschäftszimmer statt.

Diejenigen Damen und Herren, welche bisher bei der Brotmarkenausgabe mitgewirkt haben, werden gebeten, sich zur vorgenannten Zeit einfinden zu wollen.

Einzeleinladungen ergehen nicht.

Merseburg, den 1. Dezember 1915.

Die Polizei-Verwaltung.

Joh. Seb. Bach-Verein.

Vor Weihnachten **keine** Übung.

H. Berger.

Verein für Heimatkunde e. V.

General-Versammlung

am 16. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Herzog Christian.

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung.
3. Erweiterung der Satzungen.
4. Vorstandswahl.

Hierauf kleine Vorträge.

Der Vorstand.

Wollene gestrickte

Golf-Jacken

(weiß und farbig)

für Damen und Mädchen.

Größte Auswahl bei

H. Schnee Nachf.,

Halle a. S., Gr. Steinstraße 84.

Abonnements

auf alle Zeitschriften

Modezeitungen usw.

nimmt entgegen

Emil Berndt, Buchhandlung

Merseburg, Schmalestr. 13.

Höchste Preise

zahle für getragene Herrengarderobe, gebrauchte Säcke (auch zerrissene), Packleinewand und zerrissene Wollstrümpfe. Offerten unter **F. Sch. 283** an die Exped. dieses Blattes.

Alle Sorten

Felle u. Häute

kauft zu höchsten Preisen

Karl Winzer, Gotthardtstr. Nr. 38.

Fernsprecher 433.

Schellfisch

frisch eingetroffen

bei **Emil Wolff.**

Weihnachtsbitte.

Es fliehet zur Neige das eiserne Jahr,
Da Schreck und Not für die Krüppel war.
12 Wochen ringsum bei Tag und bei Nacht
Erbebte die Erde, es tobte die Schlacht.
Da löste das Schwert aus Angst unsre Schwachen.
O herrlicher Sieg, o seliges Lachen!

Verjagt sind die Russen, geblieben die Not,
Die stillt nur die Liebe, die stark wie der Tod.
Drum warten die Krüppel zur Weihnachtszeit
Auf tröstende Liebe in ihrem Leid,
Wo jemand aus Weh weiss Freude zu machen —
Da herrlicher Sieg und seliges Lachen!

Für seine vielen Krüppelkinder, Krüppellehrlinge, Idioten, Siechen, die durch den Krieg viel Leid und Not erlitten und zugleich für seine im Reservelazarett des Krüppelheims verpflegten Verwundeten bittet um freundliche Liebesgaben zum Trösten und Erfreuen

Braun Superintendent
Krüppelheim Angerburg Ostpr.

Aufmerksame Bedienung. — Mäßigste Preise.

Karl Tänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft

für

Leinen- und Baumwollwaren

Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche,

Bettfedern und Betten

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. — Grosse Auswahl.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre):	50	55	60	65	70	75
jährlich % der Einlage:	7,248	8,244	9,612	11,496	14,196	18,120

Bei lägerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.

Frauen erhalten wegen ihrer durchschnittlich längeren Lebensdauer entsprechend weniger als Männer.

Aktiva Ende 1914: 125 Millionen Mark.

Prospekte und sonstige Auskunft durch: **Frau Ww. M. Witte geb. Steckner in Merseburg, Burgstr. 11.**

Herrschaftl. Wohnung

etwa 6 Zimmer, mit Garten, bald zu mieten gesucht bezw. Kauf eines Einfamilienhauses nicht ausgeschlossen. Angebote mit Plänen erbeten an **V. H. M. Tageblatt.**

Wegen Todesfall ist das

Grundstück

Roßmarkt 19

mit Hausplan zu verkaufen.

Auskunft erteilt

Justizrat Baege.

Eine herrsch. Wohnung

ist vom 1. Okt. ab zu vermieten. Zu erfragen Weiße Mauer 12.

Fr. Peege.

Hallesche Strasse 38

ist die Part.-Wohnung (4 Zimmer u. Nebengelaß) zu vermieten und 1. April 1916 zu beziehen.

Laden

sofort oder später zu vermieten.

Neumarktstor 1.

Für 1. April 1916

Wohnung von 4 Räumen

mit Gang, reichlichem Zubehör, Innentoilett und Gas gesucht. Angebote mit Preis unter **A. K. 50** an die Exped. dies. Ztg. erbeten.

Tüchtiger

Elektromonteur

sofort gesucht

Hallesche Kaliwerke

Schlettau a. Saale.

Nicht zu junge

Buchhalterin

und

Kontoristin

mit schöner Handschrift zu baldigem Antritt gesucht. — Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen befördert unter **S** die Expedition dieses Blattes.

Ein Tischlerlehrling

wird Ostern gesucht.

Otto Schenk,

Hirtenstraße 10.

Eilt!

Trotz des großen Mangels an Rohmaterialien verkaufe noch kurze Zeit:

Weiße Schmierseife, Ctr. 40 ℳ

Gelbe Schmierseife, Ctr. 46 ℳ

Versand gegen Nachnahme oder vorherige Cassa.

Barmann, Kiel, Hohenkaufenring 37

Feurich Pianos

Allein-Verkauf: Halle

Albert Hoffmann

am Riebeckplatz.

Weihnachtsbitte

der Pfeifferschen Anstalten zu Magdeburg-Cracau.

Trotz der herben Not der Zeiten
Bitten wir bei nah und fern:
Helft auch diesmal uns bereiten
Gebefroh das Fest des Herrn!
Kommt die Hände uns zu füllen
Mit Geschenken aller Art,
Manchen Herzenswunsch zu stillen,
Der sich heimlich offenbart.

Größer ward die Schar der Gäste
Fast an tausend ist die Zahl.
Auf das herrlichste der Feste
Freuen sie sich allzumal,
Obenan die wackern Streiter,
Die gekämpft fürs Vaterland,
Krüppel, Sieche und so weiter
Alle harren Hand in Hand.

Wollt ihr unser nicht gedenken
Wie bisher so manches Jahr?
Gott wird reichen Segen schenken
Dem, der gebefreudig war.
Nimmer armen Liebesgaben,
Wenn uns rechter Sinn bewegt.
Der wird größten Segen haben,
Der sein Herz hineingelegt.

Geschenke in bar und in Gegenständen werden unter der Adresse der Direktion der Anstalten erbeten. Unsere Postscheckkonto lautet: Berlin 7600.

Fernere Familiennachricht.

(Anderen Zeitungen entnommen).

Gestorben: Frl. Emma König, der Zimmermann Herr Arno Böhm, beide hier; Frau Wwe. Aug. Pietschmann geb. Schmidt, Querfurt; Frau Anna Stössel geb. Monniger Schkeuditz.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Der Soldat Herr Otto Schreiber, Giesten; der Einj.-Unteroffz. Lehrer Herr Hans Nündel, der Wehrmann Herr Otto Seume, beide in Lützen.

Verantwortlich für die Redaktion: L. Balz. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Balz, sämtlich in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919151203-14/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 283 des Merseburger Tageblattes

Kreisblatt

Freitag, den 3. Dezember 1915.

Kaiser Franz Joseph.

Am 2. Dezember regierte Kaiser Franz Joseph volle 67 Jahre, länger als irgend ein andrer Monarch der Geschichte. Viele Zeiten hat er sich wandeln sehen. Einst war sein Reich ein Glied des Deutschen Bundes, dann ging es seine eigenen Wege, um nun in veränderten Formen wieder den Anschluß an das Deutsche Reich und das Deutsche Volk zu suchen, dem das Herrscherhaus entsprossen ist, und dem Millionen von Österreichern und Ungarn sich stammverwandt fühlen.

Welche Formen diese Anschlußbestrebungen schaffen werden, wissen wir noch nicht. Eine Zeitlang schien es, als wenn der Zollverein das Erstrebenswerteste sei, je länger man bertet, desto mehr häuften sich die Schwierigkeiten. Nun fordert man nur noch Zollvergünstigungen. Aber ist denn eine einheitliche Leitung der Politik beider Großmächte nicht sehr wohl möglich, ohne daß sie aufhören, selbständige Wirtschaftsbezirke zu bilden? Es scheint, daß neuerdings sich die Erwägungen mehr in dieser Richtung bewegen. So äußerte sich Graf Andrassy, der Sohn jenes Andrassy, der mit Bismarck 1879 das Bündnis schloß. Er ist Ungar und gerade Ungarn ist eifersüchtig auf seine wirtschaftliche Selbständigkeit. Schien es doch gar, als ob es sich ganz selbständig machen wollte! Solche nie in die Tiefe gehenden Bestrebungen sind jetzt überwunden, es ist ein gemeinsames österreichisches Staatsgefühl aus diesem Kriege hervorgegangen. Es ist der erste Krieg, den Österreich und Ungarn unter dem Zwang der allgemeinen Wehrpflicht führen, und die völkerschaffende, Klassen- und Ständeunterschiede überwindende Macht der allgemeinen Wehrpflicht hat sich auch in dem vielsprachigen Österreich-Ungarn bewährt. Und wenn dort manches bequemer und behaglicher behandelt wurde, als wie es der Norddeutsche gewohnt war, so wird dieser Krieg ein neues tatkräftiges Geschlecht hervorbringen, das in ganz anderer Weise die schlummernden Kräfte wecken und ausnützen wird. Der trübseelige Pessimismus, an dem besonders der Deutsch-Österreicher litt, hatte schon vor dem Kriege begonnen, einer freudigeren tatkräftigeren Lebensauffassung Platz zu machen. So kann Kaiser Franz-Joseph am Tage, in dem er in sein 68. Regentenjahr eintritt, mit Freude auf die vergangenen Jahre zurückblicken. Innerlich stark, stark durch feste Bundestreue, steht der Staat da, dessen Aufteilung für die Staatsmänner in London und Petersburg beschlossene Sache war. Sie haben sich ebenso getäuscht, wie mit Deutschland. Weder sehnten sich die Völker Österreichs nach Anschluß an die Stammesgenossen um jeden Preis, noch wollte Deutschland alles dulden, wenn es nur vom Militarismus freikäme.

Britenspiegel.

Die Rezeptenbücher unserer Gegner sind alt, sehr alt. Von seinen Vorschriften laufen zahlreiche Schablonen um, so daß wir genügend Gelegenheit haben, die mörderische Wirkung der verschiedenen Arkana aus der Geschichte kennen zu lernen. Ein Gewährsmann für die englische „Arzneikunde" ist der englische Geschichtsschreiber Macaulay. In seinem Werk über Lord Clive finden wir eine Begebenheit verzeichnet, die wiederzugeben zeitgemäß ist, weil sie sich in Indien abspielte, wohin sich jetzt alle Blicke richten.

Die Beherrschung Indiens verdankt England nicht zuletzt dem anfänglichen Kaufmannslehrling und Abenteurer, später aber sehr ehrenwerten Lord Clive. Besonders bedeutsam waren seine Kämpfe gegen den Nabob Sirajah Dowlah, der sich unerhörte Grausamkeiten gegen die Engländer hatte zuschulden kommen lassen. Die Vernichtung dieses Schreckensmannes wäre ein Verdienst gewesen, wenn Clive nicht gerade demjenigen, der die Vernichtung ermöglichte, mit einem Undanke gelohnt hätte, wie er einzig in der Weltgeschichte dasteht.

Zu den eingeleiteten Verhandlungen zwischen den Engländern und dem Nabob wurde auch ein Bengale namens Omichund benutzt. Omichund war ein Hindukaufmann, der in Kalutta einer der reichsten Männer gewesen war, bis der Nabob ihm durch einen Kriegszug gegen Kalkutta den größten Teil seines Vermögens zerstört hatte. Der Sturz des Nabobs sollte hauptsächlich durch eine weitverzweigte Verschwörung herbeigeführt werden, an der sich auch der oberste Befehlshaber des Heeres, Mir Jaffier, beteiligte. Omichund wurden sämtliche Fäden der Verabredung in die Hand gegeben, und es gelang ihm mit wunderbarer Gewandtheit, den Nabob über die Entwickelung der Dinge hinwegzutäuschen.

Noch größer aber war die Verstellungskunst, zu der sich Clive in seinem Verfahren gegen den Nabob herabließ, so daß der englische Geschichtsschreiber sagt: „Aber die Verstellung, zu welcher Clive hinabstieg, kann durch nichts entschuldigt werden." Aber nicht genug damit. Als Clive erfuhr, daß Omichund wahrscheinlich falsches Spiel treibe, genügte der bloße Argwohn, der überdies durch den Gang der Ereignisse nicht bestätigt wurde, um ihn zu noch gemeinerer Handlung zu veranlassen.

Für die Geheimhaltung der Verschwörung und für seinen Beistand verlangte Omichund 300 000 Pfund Sterling. Eine gewiß bedeutende Summe, deren Forderung als Erpressung und Treulosigkeit ausgelegt wurde. Wir wollen nicht wägen und richten, ob unter den obwaltenden Umständen von einer Erpressung und Treulosigkeit gesprochen werden kann; Clive wußte auch Omichund zu hintergehen. Durch Fälschung einer schriftlichen Erklärung verschaffte er ihm das anscheinend unverbrüchliche Versprechen auf Auszahlung der verlangten Summe, obwohl er die feste Absicht hatte, nach Gelingen aller Pläne Omichund keine Kupfermünze zu geben. „Wir erröten fast, es niederzuschreiben: Er mißbrauchte Admiral Watsons Namen zu einer gefälschten Unterschrift." So spricht Macaulay in seinen „kritischen und historischen Aufsätzen" davon.

Nach Niederwerfung des Nabobs ereignete sich dann etwas Dramatisches, das in seiner Art unüberbietbar ist. Im Palaste zu Murschadabad nach der feierlichen Einsetzung Mir Jafflers zum Nabob, wandte sich Clive an Mr Scrafton, einen Handelsbeamten, und sagte auf englisch: „Nun ist's Zeit, Omichund die Augen zu öffnen!" Scrafton wendete sich an Omichund und sprach auf hindostanisch zu ihm: „Omichund, das Dokument ist unechte. Du bekommst nichts!" Omichund sank zurück in die Arme seiner Begleiter. Er kam wieder zu sich, aber sein Geist war für immer zerrüttet.

So das Albion des 18. Jahrhunderts! Und das Albion von heute? Jeder Zusatz erübrigt sich. (F. L., Halle.)

Zar Nikolaus und Sohn.

Das Bild zeigt den Kaiser von Rußland und seinen Sohn, den Zarewitsch, in Kosakenuniform. Es wurde bei der Besichtigung eines Kaukasus-Kosakenregiments aufgenommen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Landtag.

Wie nun endgültig feststeht, wird das Abgeordnetenhaus am 11. Januar des kommenden Jahres zu neuer Arbeit zusammentreten, das Herrenhaus sogar erst einige Wochen später. Dieses wird dann zunächst die Wahl eines ersten Präsidenten und eines zweiten Vizepräsidenten vornehmen, da die beiden Inhaber dieser Stellen, Herr v. Wedel-Piesdorf und Herr v. Landsberg-Steinfurth, im Laufe des Jahres verstorben sind. Ferner wird es die Vorlagen erledigen, die ihm vom Abgeordnetenhaus zugehen. Deren Zahl wird nicht groß sein. Trotzdem nimmt man in parlamentarischen Kreisen an, daß das Abgeordnetenhaus 3—4 Wochen tagen wird, natürlich meist in der Form von Ausschußsitzungen, die aber allen Abgeordneten zugänglich sind. Der neue Etat wird in erster Linie den Landtag beschäftigen. Er wird umfangreicher sein, als der von 1915, da sich die einzelnen wirtschaftlichen Verhältnisse jetzt bereits mehr gefestigt haben. Außerdem wird wieder eine große wirtschaftliche Aussprache stattfinden, bei der auch die Stellung der Landwirtschaft im Kriege klar gelegt werden soll. Unsere kleinen Kriegsvorlagen dürften nebenbei erledigt werden.

Eine rheinische Siedlungsgesellschaft.

Bei der Hundertjahrfeier in Saarbrücken teilte Oberpräsident v. Rheinbaben laut Köln. Ztg. den Beschluß mit, eine rheinische Siedlungsgesellschaft zu gründen, die den Namen „Rheinische Heimat" tragen und den aus dem Kriege zurückkehrenden landwirtschaftlichen und industriellen Arbeitern die Möglichkeit des Erwerbs einer eigenen Heimstätte gewähren soll.

Ausland.

Eine amerikanische Regierungs-Handelsflotte.

Aus Washington telegraphiert der Korrespondent der Morning Post: Präsident Wilson wird in der nächsten Kongreßtagung eine dringende Vorlage zur Schaffung einer Handelsflotte einbringen und hofft, daß sie von dem Kongreß und im Lande günstiger aufgenommen wird, als im letzten Jahre. Der Mangel an Schiffsraum und die hohen Frachten haben sachverständige Schiffskreise zu der Ansicht gebracht, daß das einzige Mittel, diesem Uebelstande abzuhelfen, eine eigene Handelsflotte im Besitz der Regierung sei. Auch rechnet man auf die Unterstützung durch deutsche Einflüsse, die hoffen, daß durch diese Maßregel die britische Blockade aufgehoben würde. Die Regierung hätte dann die Macht, die Frachtraten nicht nur für ihre eigenen Schiffe, sondern auch für Ladungen und Passagiere auf fremden Schiffen, die aus fremden Ländern nach amerikanischen Häfen kämen, zu bestimmen. (Solange, bis ein solcher Plan ausgeführt sein kann, dauert die englische Blockade doch hoffentlich nicht.)

Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Ortmann.

44] Nachdruck verboten.

„Halten Sie ein!" unterbrach ihn der Bankdirektor. „Auch Ihr Ehrenwort könnte mich nicht irremachen in meiner einmal gewonnenen Ueberzeugung und in meinem einmal gefaßten Entschlusse. Sie selbst werden nicht mehr erwarten, daß ich mich um die Hand Ihrer Tochter bewerbe, nachdem ich Ihnen gesagt habe, daß ich über die Natur von Fräulein Isabellas Beziehungen zu meinem unglücklichen Vorgänger ziemlich genau unterrichtet bin."

Für die Dauer einiger Sekunden blieb Don Manuel stumm. Das war eine Ueberraschung, auf die er offenbar nicht vorbereitet gewesen war, und die ihn seiner sonst nie versagenden Geistesgegenwart für einen Moment beraubte. Aber noch einmal raffte er sich auf; denn offenbar hoffte er noch immer, das Spiel zu gewinnen.

„Darauf also läuft es hinaus? Nun, der Lügner, der Ihnen in irgendwelcher schurkischen Absicht ein abenteuerliches Märchen erzählt zu haben scheint, mag es verantworten, wenn ich gegen meinen Willen gezwungen bin, mich unfreundlich über einen Toten zu äußern. Ihr Vorgänger war ein unklarer Phantast, ein eingebildeter Narr, der sich in die Sitten unseres Landes nicht zu finden wußte und der harmlosen Freundlichkeit Isabellas eine Deutung gab, an die sie selbst niemals gedacht hatte. Sie war grenzenlos erstaunt, als er ihr eines Tages seinen Antrag machte, und die zudringliche Manier, in der es geschah, mag sie zu einer etwas scharfen Zurückweisung genötigt haben. Ob die Enttäuschung einen Anteil hatte an seinem Selbstmordentschluß, vermag ich natürlich nicht zu sagen. Aber ich habe Ursache, zu vermuten, daß jener Sennor Strahlendorf geistig überhaupt niemals völlig gesund war."

„Diejenigen, die ihm in seiner deutschen Heimat nahe standen, sind darüber anderer Ansicht," unterbrach ihn Werner kalt. „Man würde ihn sicherlich nicht auf diesen verantwortungsvollen Posten gestellt haben, wenn man nicht von seiner Klugheit und Tüchtigkeit überzeugt gewesen wäre."

„Nun, meinetwegen! Jedenfalls hat er sich hier wie ein Verrückter benommen. Und ich bin am Ende nicht die geeignete Person, Ihnen über die Dinge, die sich zwischen ihm und meiner Tochter abgespielt haben, bis ins einzelne Auskunft zu geben. Wenn Sie sich berechtigt glauben, daraufhin einen Vorwurf gegen Isabella zu erheben, so ist es unzweifelhaft Ihre Pflicht, ihr das von Angesicht zu Angesicht zu sagen. Ich werde trotz Ihrer beleidigenden Worte von vorhin einer solchen Unterredung keine Hindernisse in den Weg legen und erwarte, daß Sie eine entscheidende Erklärung erst von dem Ergebnis dieser Auseinandersetzung abhängig machen."

„Ich danke Ihnen für die freundliche Absicht, Sennor del Basco, aber ich bedaure, mich Ihres Anerbietens nicht bedienen zu können. Was ich Ihnen vorhin gesagt habe, war mein letztes Wort. Eine Unterredung mit Sennorita Isabella wäre ebenso zwecklos, als sie für beide Teile peinlich sein würde."

Der Gerant hatte sich verfärbt. Die Entschiedenheit der Antwort mußte seine letzte Hoffnung ins Wanken bringen. Er besaß Menschenkenntnis genug, um zu fühlen, daß er auch von einer noch tieferen Demütigung keinen Erfolg zu erwarten habe, und nur die Verzweiflung über den unvermuteten Zusammenbruch des so geschickt angelegten und anscheinend bereits völlig gelungenen Planes ließ ihn noch ein letztes Mittel versuchen.

Er richtete sich hoch auf, und seine feurigen Augen schienen plötzlich Blitze des Zornes zu sprühen.

„Ich bin ein Caballero, Sennor! Und so weit die Geschichte meines Geschlechts in die Jahrhunderte zurückreicht — noch niemals hat ein del Basco sich ungestraft beschimpfen lassen. Ich müßte mich meines Namens und meiner Abstammung schämen, wenn ich eine Beleidigung wie diese ungesühnt ließe. Ueberlegen Sie also wohl, was Sie da tun wollen! Nur in Ihrem eigenen Interesse geschieht es, wenn ich Ihre Erklärung trotz alledem noch nicht als die letzte ansehe. Ich gebe Ihnen vierundzwanzig Stunden Bedenkzeit für Ihren Entschluß. Es wäre ein Unglück nicht nur für meine arme Tochter, sondern auch für Sie, wenn Sie sich bis dahin nicht auf Ihre Pflichten zu besinnen vermöchten."

„Ich werde zu jeder Art von Genugtuung bereit sein, auf die Sie nach meinen Ehrbegriffen einen Anspruch haben, Sennor del Basco," war Werners gemessene Entgegnung. „Aber ich darf diese Angelegenheit damit wohl als für jetzt erledigt betrachten; denn ich habe Ihnen noch eine geschäftliche Mitteilung zu machen. Ich muß Sie ersuchen, Ihre Tätigkeit für die La-Plata-Bank mit dem heutigen Tage einzustellen. Man wird Ihnen Ihr Gehalt zunächst noch fortzahlen, und eine endgültige Regelung des Verhältnisses wird von der Entscheidung des Aufsichtsrates abhängig sein, die ich unverzüglich einzuholen gedenke."

Don Manuel starrte ihn an, als hätte er in einer unverständlichen Sprache zu ihm geredet. Die hoheitsvolle Haltung, in der er sich noch soeben auf die makellose Familienehre der del Basco berufen hatte, war unter der niederschmetternden Wucht dieser Eröffnung im Nichtigen Gebrochenheit gewichen, und in seiner grenzenlosen Bestürzung bot er ein wahrhaft mitleidswürdiges Bild des Jammers.

„Das kann Ihr Ernst nicht sein, Sennor," stieß er mit zuckenden Lippen hervor, „dazu haben Sie kein Recht."

„Sie werden es mir überlassen müssen, zu entscheiden, wie weit meine Befugnisse reichen. Es steht Ihnen natürlich frei, sich auch Ihrerseits an den Aufsichtsrat zu wenden — bis zum Eintreffen der Antwort aber muß es bei dem, was ich Ihnen soeben sagte, sein Bewenden haben."

„Und weshalb — weshalb tun Sie mir das an? Es muß doch irgendeinen Grund für diese unerhörte, mich tödlich beleidigende Maßregel geben."

„Ich halte sie im Interesse des von mir geleiteten Instituts für geboten. Zu einer weiteren Erklärung sehe ich mich augenblicklich nicht imstande."

Es wurde geklopft, und auf Werners Zuruf erschien einer der Buchhalter mit der Meldung, es sei ein Beamter der Englischen Bank, der den Direktor in dringendster Angelegenheit zu sprechen verlange, anwesend. Rodewaldt machte ihm ein Zeichen, den Herrn einzuführen und wandte sich dann noch einmal gegen del Basco.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919151203-14/fragment/page=0005

Aus Stadt und Umgebung

Sozialempfinden im Haushalt!

Deutschland hat in diesem Kriege eine innere Organisationskraft und Leistungsfähigkeit bewiesen, die den Neid der Feinde und die Bewunderung der Welt erregt haben. Die Durchführug dieser Leistung war nur mit Hilfe der deutschen Hausfrau möglich. Ihr fiel die Erfüllung von Aufgaben zu, die dem deutschen Volke das Durchkommen in den Fragen der Volksernährung ermöglichten, ihrer Opferfreudigkeit blieb es vorbehalten, den Maßnahmen der Regierung zum Erfolg zu verhelfen.

In Küche und Haushalt mußte die Frau umlernen. Während in Deutschland seit Generationen, von der Großmutter auf die Mutter, von der Mutter auf die Tochter der Geist sorgfältig durchdachter und sparsamer Privatwirtschaft überkommen war, mußte die lebende Generation volkswirtschaftlich denken lernen. Während früher die Einkommensverhältnisse des Familienvaters für die Größe und den Umfang des Tisches maßgebend waren, zwang der Krieg dazu, Küche und Haushalt nach volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten einzustellen.

Viel ist in dieser Hinsicht schon geschehen, aber noch mehr muß geschehen. Der bisherige Erfolg ermutigt zu weiterem Vorgehen, für das die Mitarbeit der deutschen Hausfrau unerläßlich ist. Durch besondere Maßnahmen der Regierung ist die Verteilung und Preisgestaltung der wichtigsten Nahrungsmittel angeordnet. Die Durchführung dieser Maßnahmen verlangt aber das verständnisvolle Entgegenkommen der Frauenwelt. In der Küche und am Kochherd wird der Kampf gegen die Feinde Deutschlands ebenso geführt, wie draußen in Feindesland in West und Ost. Und es kann gar nicht oft genug betont werden, daß er scharf und energisch weitergeführt werden muß.

Bei jeder Mahlzeit, bei der täglichen Aufstellung des Speisezettels darf die Hausfrau nicht vergessen, in erster Linie volkswirtschaftlich einzuteilen. Daher müssen die fett- und fleischlosen Tage oberstes Küchengesetz werden. Aber noch über die Bestimmungen der Behörden hinaus muß das Bestreben vorherrschen, im Interesse aller, d. h. rein volkswirtschaftlich vorzugehen.

Die Knappheit an Fetten verlangt sorgfältige Einteilung. Sie bietet aber auch ein ungeheuer großes und weites Gebiet erfolgreichster freiwilliger Betätigung. Nicht der hohe Butterpreis darf für die Verwendung von Butter bestimmend sein, sondern die Ueberzeugung, mit der Butter sparen zu müssen, wo es nur angängig ist. Daher muß Braten, selbst wenn es die privatwirtschaftliche Lage erlaubt, verpönt sein und das Bestreben in Küche und Haushalt regieren, spartanische Lebensweise zu befolgen. Brot, Butter und Belag zugleich sind Sünde und bleiben ein Vergehen gegen die durch den Krieg bedingten Sitten. In dieser Weise können täglich Unmengen von Nahrungsmitteln erspart werden, ohne daß auch nur einer Not leidet.

Auf das Mitstreiten der Frauenwelt stützt sich der Kampf gegen den Aushungerungsplan unserer Feinde. Möge keine Hausfrau vergessen, wie wichtig ihre Mitarbeit ist, und möge jede Hausfrau dafür sorgen, daß in ihrem Haushalte mit um Deutschlands Sieg gekämpft wird. Dann wird es gehen, dann werden die Friedensglocken auch den Hausfrauen läuten. Mit Stolz können sie dann in die Arme ihrer Gatten, Brüder und Söhne eilen, denn sie haben auch mitgekämpft und den Sieg erringen helfen!

* * *

Natur- und Kunsthonig.

Infolge des Mangels an Fetten haben die süßen Aufstrichmittel aufs Brot, Honig, Kunsthonig, Marmeladen der verschiedensten Art, eine sehr viel größere Bedeutung bekommen. Einmal als Nährstoffe, die dem Körper gewisse Kraftmengen zur Verfügung stellen, wie dies auch die Butter, das Schmalz und die anderen fettartigen Aufstriche tun und andererseits in Parallele mit diesen fettartigen Stoffen als Mittel, die den Genuß beim Verzehr des Brotes erhöhen und dadurch eine reichlichere Aufnahme desselben ermöglichen. Die Genußwirkung ist natürlich in hohem Maße subjektiv, und man wird, soweit diese Wirkung in Betracht kommt, die Auswahl zwischen den verschiedenen Süßpräparaten dem persönlichen Geschmack überlassen müssen.

In dieser Hinsicht kann man auch nicht einen prinzipiellen Vorzug des Bienenhonigs gegenüber den mannigfachen Sorten von Kunsthonig und Marmeladen behaupten. Man darf ja nicht vergessen, daß der Bienenhonig durchaus kein einheitliches Produkt ist. Je nach der Pflanze, von der die Biene den Honig gewinnt, ist der Geschmack und bis zu einem gewissen Grade die Zusammensetzung verschieden. Beispielsweise schwankt in verschiedenen von König untersuchten, sicher aus Bienenhonig stammenden Honigarten der Gehalt an Traubenzucker zwischen 46,6 und 74,5 Prozent, der Gehalt an Mineralstoffen zwischen 0,06 und 0,77 Prozent, also um mehr als das 10fache. Die von König untersuchten Kunsthonigsorten haben einen ähnlichen Zuckergehalt wie im Durchschnitt der Naturhonig und zeigen nicht einmal so große Schwankungen wie dieser.

Es sei noch daran erinnert, daß Kunsthonig sehr leicht im Haushalt dargestellt werden kann. Rezepte dazu sind mehrfach veröffentlicht worden. Im wesentlichen handelt es sich darum, durch Kochen von Rohzucker mit einer passenden Säure, am zweckmäßigsten Weinsäure, eine sogenannte Inversion des Zuckers zu bewirken und ihm dadurch seine Kristallisierbarkeit zu nehmen. Der invertierte Zucker wird dann entweder mit einem besonders stark schmeckenden Naturhonig oder mit einem der vielfach im Handel befindlichen Blütenextrakte, die der Mischung Honiggeschmack verleihen, versetzt. So lange also Kunsthonig zum Preise von 40—50 Pfennig das Pfund käuflich ist, liefert er gegenüber der Verwendung von Butter für niedrigeren Preis den gleichen Nährwert.

Die im Handel befindlichen Marmeladen haben im allgemeinen einen höheren Wassergehalt als Honig und Honigersatz und dementsprechend einen um etwa 20 Proz. geringeren Nährwert. Auch hier wird natürlich der persönliche Geschmack in erster Linie entscheiden, ob man diesen oder jenen Butterersatz bevorzugt.

* * *

* **Zur Bekämpfung der Teuerung.** Von Weimar ausgehend, hat sich ein allgemeiner deutscher Verein zur Bekämpfung der Teuerung gebildet, der jetzt schon weite Kreise unseres Vaterlandes umfaßt und ganz Thüringen zu einem Landesverband vereinigt hat.

Der Verein hat sich zur Aufgabe gestellt, mit allen zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln die Teuerung zu bekämpfen und den gesamten Bedarf für die Lebensführung des Volkes wieder auf normalen Stand zurückzuführen. Dies soll erreicht werden durch folgende Maßregeln: 1. Die Bemessung des Verbrauchs der einzelnen Verbände (Bezirke, Gemeinden usw.). 2. Die Feststellung der Vorräte im ganzen Arbeitsbezirk (Thüringen). 3. Austausch des Ueberflusses ohne unnötige Unkosten. 4. Herabsetzung der heute bestehenden Höchstpreise. 5. Die Bekämpfung des Wuchertums. 6. Das Aufsuchen und Bekanntgeben billiger Bezugsquellen. 7. Die Herbeiführung ermäßigter Frachtsätze für alle Lebensmittel.

* **Schulbefreiung für Kartoffelverlesen.** In sehr vielen Fällen ist der Mangel an ausreichenden Kräften die Ursache, daß die Landwirte ihre Kartoffelbestände nicht reichlicher dem Markte zuführen. Dieser Mangel soll durch eine Bestimmung behoben werden, durch die die Regierung Anweisung gegeben hat, daß Gesuche von Landwirten um Schulbefreiung ihrer Kinder ohne weiteres erfüllt werden sollen, wenn es sich handelt um die Verwendung der Kinder zur Kartoffelauslese, Kartoffelsichtung und Kartoffelsortierung.

* **Pakete für unsere Marinetruppen in der Türkei.** Pakete für die in der Türkei befindlichen Marineangehörigen können bis zum 10. Dezember und zum 20. Dezember an die Paketsammelstelle des 1. Ersatz-Seebataillons in Kiel oder die 2. Torpedo-Division in Wilhelmshaven gesandt werden. Es wird versucht werden, daß Eintreffen in Konstantinopel bis zum Weihnachtsfeste zu ermöglichen; eine Gewähr hierfür kann jedoch nicht übernommen werden.

* **Saisonarbeiter für 1916.** In den Westpreußischen Landwirtschaftlichen Mitteilungen wird darauf hingewiesen, daß für das nächste Frühjahr auf keinen nennenswerten Zugang von ausländischen Saisonarbeitern zu rechnen sein wird. Da durch Befehl aller stellvertretenden Generalkommandos den russisch-polnischen Arbeitern von 17—45 Jahren die Heimkehr verboten ist, stünden aber derartige Arbeiter noch zur Verfügung. Es sei mit den Leuten gleich jetzt ein Vertrag bis zum Herbst 1916 abzuschließen, in dem die Zeit bis zum 15. März 1916 zu mäßigem Deputat und dementsprechenden Lohn vorgesehen ist. Arbeitgeber, welche durch Einstellung derartiger Arbeiter sich schon jetzt für den Sommer 1916 sichern wollen, sollen sich umgehend an die Stellennachweise der Landwirtschaftskammern wenden. Daselbst sind auch die Verträge für die Zeit von jetzt bis Herbst 1916 zu haben. Es kann gar nicht genug darauf hingewiesen werden, daß es im nächsten Frühjahr kaum möglich sein wird, aus dem Auslande Arbeiter zu erhalten und es liegt deshalb im eigensten Interesse eines jeden Landwirtes, sich schon jetzt Leute zu besorgen resp. mit seinen Leuten über die Fortsetzung des bisherigen Vertragsverhältnisses zu einer befriedigenden Einigung zu gelangen.

* **Versendung von Papiergeld in gewöhnlichen Briefen.** Angehörige des Feldheeres versenden vielfach Papiergeld in gewöhnlichen Briefen nach der Heimat. Da für den Verlust gewöhnlicher Briefe keinerlei Ersatz geleistet wird, soll, wie im „Armeeverordnungsblatt" vorgeschrieben wird, den Unteroffizieren und Mannschaften unter Hinweis darauf, daß die Übermittelung von Geldbeträgen (bis 800 M) nach der Heimat durch Postanweisung nicht nur kostenfrei, sondern auch sicher erfolgt, von Zeit zu Zeit empfohlen werden, von der Versendung von Papiergeld in Briefen abzulassen. — Monatlich werden von den Kriegern 60—70 Millionen Mark nach Hause geschickt. Umso dringlicher ist obige Mahnung.

* **Keine Kriegsbriefmarken.** Der Reichstag hat bekanntlich in seiner Sitzung vom 26. August die Entschließung der Kommission angenommen, wonach die Herstellung von Kriegsbriefmarken anzuordnen ist. Wie nunmehr die „Münchener Neueste Nachrichten" erfahren, sollen die Reichspostverwaltung und die bayerische Postverwaltung aber dahin übereingekommen sein, von der Herstellung von Kriegsbriefmarken abzusehen. Die Gründe hierfür sollen zunächst in der bereits sehr vorgeschrittenen Kriegszeit liegen, sowie darin, daß die Herstellung und Ausgabe neuer Briefmarken mit Rücksicht auf den Mangel an geschulten Arbeitskräften und an Beamten größeren Schwierigkeiten begegnen würden.

Kunst und Wissenschaft.

Ein Haydnsches Violinkonzert entdeckt.

Schon im Haydn-Jubiläumsjahre 1909 wurde die Musikwelt durch die Veröffentlichung zweier Original-Violinkonzerte von Josef Haydn überrascht. Heute nun teilt der Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig mit, daß es weiteren Forschungen geglückt ist, abermals ein unveröffentlichtes Violinkonzert von Haydn zutage zu fördern. Die eben erschienene Ausgabe dieses Konzertes mit Orchester ist, wie die Begleitung der beiden ersten, mit einem Cembalopart versehen, den Professor Max Seiffert ausgeführt hat. Die klassische Schönheit der einzelnen Sätze läßt keinen Zweifel an der Echtheit dieses mit Nr. 3 in B-Dur bezeichneten Violinkonzertes zu.

Wieder ein „Weibsteufel"-Verbot. Das Schönherrsche Drama „Der Weibsteufel" wurde für Danzig verboten.

Dessau, 30. Novbr. Frau Kammersängerin Gura-Hummel vom hiesigen Hoftheater unternimmt mit ihrem Gatten, dem bekannten Balladensänger, auf Einladung des deutschen Generalgouverneurs in Brüssel eine mehrwöchige Konzertreise durch Belgien und Nordfrankreich. Sie hat den erforderlichen Urlaub von der Leitung des Hoftheaters erhalten.

Aus Provinz und Reich.

Döllnitz (Saalkreis), 29. Novbr. Der Wettersturz hat infolge der Glätte Verkehrsstörungen herbeigeführt. Pferde und Ochsen kamen vielfach zu Falle und konnten nur mit Mühe wieder flott gemacht werden. Namentlich Lastgeschirre gerieten in arge Bedrängnis. In zwei Fällen stürzten Ochsen so unglücklich, daß eines der Tiere geschlachtet und das andere mittelst Wagen nach der Stallung befördert werden mußte.

Halle, 30. Nov. Die Aktiengesellschaft Lederfabrik Hirschberg vorm. Heinrich Knoch in Hirschberg a. d. S. stiftete 116 000 Mark für Weihnachtsgaben an Kriegsgefangene in Rußland, Frankreich und England sowie an Krieger und Kriegerfamilien.

Jena, 29. Novbr. Für die Stadt Jena wurden durch den Bezirksdirektor etwa 18500 Zentner Kartoffeln beschlagnahmt; außerdem bestellte die Stadt 10 000 Zentner in Pommern. Dadurch ist der Bedarf der städtischen Bevölkerung in der Hauptsache gedeckt.

Granschütz, 29. Novbr. Vom eigenen Geschirr überfahren und sofort getötet wurde der hiesige Auszügler und frühere Ziegeleibesitzer Eduard Gaudig. Er sah sich gezwungen, selbst wieder mit Hand anzulegen, weil seine Söhne im Felde stehen. Leider hatte seine Arbeitsfreudigkeit so verhängnisvolle Folgen.

Hüttenrode, 27. Nov. Gelegentlich einer Spazierfahrt durch Hüttenrode sah die Herzogin von Braunschweig, wie sich eine Hüttenroderin abmühte, einen schwer beladenen Handwagen mit Kartoffeln einen Berg hinanzuziehen und beschloß, der Frau zu helfen. Die Landesmutter ließ halten und den Handwagen der Frau an den Wagen binden und mitziehen. Wohl dankte die Frau der Dame für die freundliche Hilfe, aber sie wußte nicht, wer es gewesen war. Nachdem sie nun erfahren hat, daß es unsere liebenswürdige Herzogin war, wird sie doppelt erfreut sein.

Berlin, 30. Nov. Montag nachmittag gegen 4 Uhr brach aus noch nicht aufgeklärter Ursache in der hiesigen Dampfwattenfabrik von Wagner u. Wolff, Hagelbergerstraße 50, die sich auf diesem Grundstück im ersten Quergebäude im ersten und zweiten Stockwerk befindet, ein großes Schadenfeuer aus, mit dessen Ablöschung die Feuerwehr bis in die späten Abendstunden zu tun hatte. Bei dem Brande erlitten die zweite Expedientin Frau Auguste Lachmann, die schon über 25 Jahre in dieser Fabrik tätig gewesen ist, und der 45 Jahre alte Angestellte Hengler schwere Brandwunden, die ihre Überführung nach dem Urban-Krankenhaus notwendig machten. Der Brandschaden ist sehr erheblich, aber durch Versicherung gedeckt.

Dresden, 30. Nov. Infolge der Bierpreiserhöhung haben die Vorstände der Vereinigten Gastwirte und Saalinhaber Dresdens eine Eingabe an das Generalkommando des 12. Armeekorps sowie an die Handels- und Gewerbekammer in Dresden gerichtet. In der Eingabe an das Generalkommando wird gebeten, unverzüglich beim Ministerium dafür einzutreten, daß eine weitere Preiserhöhung der Biere im Königreich Sachsen nicht erfolgen dürfe und daß die seither geltenden Bierpreise als Höchstpreise behördlich festgesetzt werden möchten. Das Generalkommando hat diese Eingabe dem Ministerium des Innern als der zuständigen Behörde zur weiteren Entschließung übergeben.

Einbeck, 30. Nov. Eine Frau vom Lande kam dieser Tage nach hier, um Einkäufe zu machen; doch gegen früher war sie sehr zurückhaltend im Kauf. Der Geschäftsmann fragte sie nach dem Grunde ihres Mißmutes. Treuherzig erzählte sie: „Wei hett Malör ehat". (Wir haben Malheur gehabt!) Sie hatte vier fette Schweine im Stalle, alle über drei Zentner schwer, für die ihr schon 140 M für den Zentner Lebendgewicht geboten waren. Jetzt wurde nun plötzlich der Höchstpreis festgesetzt und sie erhält nun für ihre Borstenviehcher mindestens 250 M weniger. Als man die Frau fragte, weshalb sie die Schweine nicht früher verkauft habe, meinte sie: „Ech häe gloft, se würn noch en bedden dürer!"

Schwetzingen, 30. Nov. Die Tabakfabrik Kimling hierselbst wurde durch Großfeuer größtenteils zerstört. Der Schaden beträgt 80 000 M.

Köln, 30. Nov. Zu den Unterschlagungen beim Schaaffhausenschen Bankverein in Köln wird noch gemeldet, daß außer dem verhafteten Kassierer noch ein weiterer Kassierer festgenommen wurde. Auch die Frau des Verhafteten, die außerhalb Kölns weilte, wurde in Frankfurt a. M. verhaftet. Ferner wurde ein Kölner Kaufmann, der in die Sache durch Spekulationsgeschäfte verwickelt ist, in Haft genommen.

Augsburg, 30. Nov. Aus Furcht vor Strafe erschoß sich, als er zur Gerichtsverhandlung erscheinen sollte, hierselbst der verheiratete Marktinspektor Krumm.

Darmstadt, 30. Novbr. Heute früh wurden drei als Eisenbahnstreckenarbeiter beschäftigte junge Leute von einem Güterzuge erfaßt und auf der Stelle getötet.

Saarbrücken, 30. Novbr. In einfacher und würdiger Weise wurde heute hier das Jubiläum der 100jährigen Zugehörigkeit des Saarbrücker Landes zu Preußen begangen. Es wurde bekanntgegeben, daß vom Kreistag in Saarbrücken 500 000 Mark, von der Firma Roechling in Völklingen 100 000 Mark, von Freifrau von Stumm-Halberg 100 000 Mark und von Kommerzienrat Böcking 40 000 Mk. für Zwecke der Kriegsfürsorge aus Anlaß der Jubiläumsfeier gestiftet worden sind.

Oberhof, 30. Nov. Nachdem kürzlich über das Vermögen der Klubhausgesellschaft m. b. H. in Oberhof das Konkursverfahren eröffnet worden ist, gelangte am Freitag das der Gesellschaft gehörige „Golfklubhaus" zur Versteigerung. Zum Hotel, das vor einigen Jahren an einem herrlichen Platz vor Oberhof in moderner Ausstattung und unter den allergrößten Erwartungen errichtet worden war, gehört auch ein großer Wald- und Wiesenbesitz. Es boten mit Hoftraiteur Welz vom Schloßhotel, Baurat Bischoff aus Berlin-Halensee, der Herzogliche Staatsfiskus zu Gotha und die Hotel Kurhaus-G. m. b. H. zu Oberhof. Der Zuschlag für den Preis von 289 000 M wurde der Hotel Kurhaus-Gesellschaft (Direktor Hoflieferant C. Faulmann) zu Oberhof erteilt.

Wiesbaden, 30. Nov. Die Preisprüfungsstelle der Stadt Wiesbaden hat den Wiesbadener Wirteverband ersucht, den Preisaufschlag für Bier rückgängig zu machen, da er unberechtigt sei.

Vom Auslande.

Juwelendiebstähle in Kopenhagen.

Die dänische Polizei wird zurzeit durch große Juwelendiebstähle, die sich in den letzten Wochen in Kopenhagen ereignet haben, in Anspruch genommen. Die fünf größten Juwelierläden Kopenhagens sind nacheinander bis fast auf das letzte Schmuckstück ausgeplündert worden. Den Dieben, die zweifellos zu derselben Diebesbande gehören, sind für mehrere hunderttausend Kronen Juwelen in die Hände gefallen. Wahrscheinlich handelt es sich um eine gutorganisierte internationale Bande. Die Polizei nimmt fast täglich neue Verhaftungen vor.

Militärzug-Zusammenstoß bei Rom.

Nach einer Meldung des „Secolo" erfolgte nachts wenige Kilometer vor Rom, bei Ciampino, infolge falscher Weichenstellung ein sehr heftiger Zusammenstoß eines Militärzuges mit einem Güterzug. Ein Soldat wurde getötet, 12 Soldaten wurden schwer verletzt.

Turnen, Spiel und Sport.

Wir bitten die hiesigen Turn- und sporttreibenden Vereine, uns mit ihren Veranstaltungen auf dem laufenden zu halten, damit entsprechende Würdigung dieser Spalte erfolgen kann. (Die Redaktion.)

Sport und Turnen.

Die Einigungsbestrebungen im deutschen Sport haben kürzlich zu dem allgemein begrüßten Abkommen zwischen der Deutschen Turnerschaft und der Deutschen Sportbehörde für Athletik geführt. Wie schon damals von verschiedenen Seiten berichtet wurde, soll gelegentlich einer Zusammenkunft von Vertretern des Deutschen Fußball-Bundes und der Deutschen Turnerschaft in Wiesbaden eine Einigung auch dieser Verbände erzielt worden sein, ohne daß die maßgebenden Stellen — so sehr es allgemein interessiert hätte — Näheres hierüber der Oeffentlichkeit mitgeteilt haben. Eine Bestätigung dieser Meldung ist in der letzten Sitzung des Deutschen Turnerausschusses erfolgt, bedauerlicherweise indem wieder ohne Mitteilung der Grundlagen von der vollzogenen Tatsache einer Einigung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919151203-14/fragment/page=0006
DFG

mit dem Deutschen Fußball-Bund besprochen wurde. Der Hinzutritt einer so großen Organisation wie die der Deutschen Turnerschaft zum deutschen Fußballbetriebe muß aber eine gewaltige Neuordnung im Gefolge haben, und man hätte meinen können, es müßten die Vereine und Unterverbände beiderseits rechtzeitig von den Grundlagen der Einigung unterrichtet werden, um ihnen eine rechtzeitige Stellungnahme zu ermöglichen. Das hätte um so eher geschehen müssen, als in Wiesbaden — wie auf Grund zuverlässiger Informationen mitgeteilt werden kann — in der Beratung der Beschluß gefaßt worden ist, daß die Deutsche Turnerschaft den Fußballsport allgemein in ihren Vereinen aufnimmt, sodann Landesverbände gründet, die ihren eigenen Meister feststellen und unter sich den Deutschen Turn-Fußballmeister ermitteln. Dieser soll dann mit dem Meister des Deutschen Fußball-Bundes um die Deutsche Fußballmeisterschaft kämpfen.

Fußball. — Das Städte-Fußballspiel Hamburg—Bremen findet am nächsten Sonntag in Hamburg statt. Die Hamburger Mannschaft ist wie folgt aufgestellt: Gamerdinger; Trefftern, Buchmann; Müller, Frahm, Krause; Kolgen, Breuel, Göttsche, Godemann, Wedeking. Ersatz: Burgis, Galuba, Heynen.

Leichtathletik. — Der S.-K. Komet, ältester Leipziger Leichtathletikverein, veranstaltet am Sonntag, vormittags 11 Uhr, einen Waldlauf. Treffpunkt auf dem Leipziger Sportplatz.

Hockey. — Freunden des Hockeyspiels ist am kommenden Sonntag Gelegenheit geboten, sich das Spiel Leipzig-Thüringen in Leipzig anzusehen. Leipzigs Elf wird sich den Gästen in nachstehender Ordnung stellen: Hochberg (L. f. B.); Dr. Zehme (L. S.-C.), Dietze (A. S.-C.); Flor, G. Richter (B. f. B.), Fiselius (A. S.-C.); Schönherr (L. S.-C.), Beier (A. S.-C.), A. Faber (B. f. B.), Hagens, Hertzsch (L. S.-C.). Spielführer ist der Mittelläufer G. Richter.

Jagdsport. — Die Jagd im Dezember. Nach dem sächsischen Jagd- und Schonzeitenkalender dürfen im Dezember dieselben Wildarten geschossen werden, wie im November, mit Ausnahme der Rebhühner, die vom 1. Dezember ab Schonzeit haben, und des weiblichen Rehwildes, dessen Schonzeit am 16. Dezember eintritt. In Preußen ist es ähnlich, doch darf hier das weibliche Rehwild den ganzen Monat hindurch geschossen werden, auch kann in einigen Regierungsbezirken (Merseburg) die Rebhühner- und Wachteljagd noch bis zum 14. Dez. ausgeübt werden. So bietet der Dezember noch jagdliche Betätigung in Hülle und Fülle; namentlich sind es die Treibjagden auf Schwarzwild, Hasen, Kaninchen und Fasanen, sowie die Raubzeugjagden, welche die Jäger beschäftigen. Das Rotwild tritt jetzt zu den Fütterungen. Auf pfleglich behandelten Revieren werden starke Hirsche nicht mehr geschossen; nur aus besonderen Anlässen wird noch mitunter ein Spießer, Gabler oder geringer Hirsch abgeschossen. Der Abschuß von weiblichem Rotwild ist da, wo es die Regelung des Wildstandes erfordert, im Dezember durch Anstand und Birschgang noch fortzusetzen und, wenn möglich, zu beendigen. Das Rehwild ist bei hohem Schnee gleichfalls an den Rauen zu füttern, wenn man fühlbare Kulturschäden durch Rindenschälen, Obstbaumverbiß und dergl. hintanhalten will. Fehlt es an geeigneten Futtermitteln zur Füllung der Rauen, so lasse man Espen, Pappeln und andere Weichholzbäume fällen, damit das an den Bäumen so sehr empfindsame Rehwild bei hartgefrorenem Schnee im Walde selbst leicht erreichbare Aesung findet. Rehböcke werden jetzt, nach dem Gehörnabwurf, vom gerechten Jäger nicht mehr geschossen. Desgleichen sollte der Abschuß von weiblichem Rehwild jetzt unterbleiben, es sei denn, daß zwingende Gründe für die Verminderung weiblichen Rehwildes vorliegen. Der Dachs liegt tief verkluftet in seinem warm und weich ausgestatteten Bau im Winterschlaf. Soll er erbeutet werden, so kann dies jetzt nur durch Graben der Baue geschehen. Das Wildbret des Dachses wird von manchen gegessen, namentlich werden die sog. Dachsschinken geräuchert, zumal in dieser Zeit der allgemeinen Fleischknappheit. Auch sein Fett wird sowohl als Heil- und Brennmittel, als auch zum Seifesieden und als benetzende, die Nähe abhaltende Stiefelschmiere und nicht minder seine Schwarte zu Decken usw. benutzt und geschätzt. Jetzt ist auch die Zeit gekommen, in der man mit Erfolg dem Fischotter nachstellen kann, da die Isolge der Eisrinde immer spärlicher werdenden Aufstiege vom kundigen Jägerauge gar rasch entdeckt sind.

Wintersport. — Wintersport in der Schweiz. Der starke Schneefall mit dem nachfolgenden Frost hatte in der Schweiz überall den Wintersport aufleben lassen. In Davos ist bereits die große Rodelbahn auf der alten Schatzalpstraße eröffnet worden. In Engelberg kündigt das jetzt veröffentlichte Wintersportprogramm für Anfang Dezember schon die Eröffnung der elektrischen Drahtseilbahn zur Gerschnialp an, und gleichzeitig wird die 35 Kilometer lange Gerschnialpbobbahn als Rodelbahn ausgebaut. Die zweite Januarwoche bringt Bob-, Ski- und Schlittenrennen; der Ski-Klub „Klosters" beschloß, auch diesen Winter wieder zwei Skispringen durchzuführen, die erste Konkurrenz wird, wenn möglich, am 26. Dezember, die zweite Mitte Januar abgehalten. Den zweiten Skispringen soll ein Damenlauf (eventuell auch für Damen) vorausgehen. Der Februar bringt das bekannte Parsenfurka-Abfahrtsrennen.

Gerichtszeitung

Mordversuch Jugendlicher.

Halle, 30. Novbr. Mit einer geradezu unglaublichen Tat hatte sich am letzten Sühnungstage das Schwurgericht zu beschäftigen. Wegen versuchten Raubmordes hatten sich der 18jährige Fensterputzer Dickmann und der erst 16jährige Steinhauerlehrling Engelhardt aus Bremen zu verantworten. Beide stammen aus guten Familien und haben die Schule mit Erfolg besucht. Dickmann sollte erst ein Handwerk lernen, hielt aber nicht aus. Er wurde dann Fensterputzer. Er lernte den Engelhardt kennen, mit dem er einer alten Witwe 900 Mk. stahl. Als sie in den Besitz dieser großen Summe Geldes gekommen waren, gingen sie auf Reisen. Sie fuhren nach Osnabrück und von da aus nach Köln. Hier kaufte sich jeder einen Revolver. Von Köln ging die Reise nach Halle. Hier mieteten sie sich unter den Namen Arnold und Otto von Segen bei einer Witwe ein. Sie bezahlten täglich ihre Wohnung. Innerhalb weniger Tage brachten sie die 900 Mark durch. Als Dickmann kein Geld mehr hatte, um seine Wohnung zu bezahlen, beschloß man, bei einem Bauer Arbeit zu suchen. Ohne Papier fanden sie natürlich keine. Sie nächtigten in Strohdiemen. Als sie an einem der nächsten Tage weiter wandern wollten, glaubten sie sich in der Richtung nach Magdeburg, kamen aber über Diemitz nach Halle zurück. D. hatte noch einen ganzen Pfennig im Besitz. E. konnte noch 25 Pfennig aufweisen. Dickmann meinte dann zu Engelhardt, was man denn anfangen sollte, um Geld zu bekommen. Im Scherz will E. darauf gesagt haben: „Na, dann müssen wir eben einen ermorden!" Diese Worte rollten bald in die Tat umgesetzt werden. Als sie in die Nähe der Krausenstraße kamen, entdeckten sie, daß in dem Cigarrengeschäft sich nur eine Frau befand. Sie wanderten daraufhin etwa eine halbe Stunde auf und ab und überlegten, wie sie in den Besitz der Ladenkasse kommen könnten. Engelhardt schlug vor, daß alle beide auf die Frau schießen sollten. Dickmann weigerte sich. Dann wurde ausgemacht, daß Dickmann für 10 Pfennige Zigaretten verlangen sollte. Wenn die Frau sich umdrehe, um nach den Zigaretten zu greifen, sollte Engelhardt schießen. Dickmann hatte dann die Aufgabe, der Frau an die Gurgel zu gehen, um sie am Schreien zu verhindern. In dieser Zeit sollte Engelhardt die Ladentür zuschließen und sich in den Besitz der Ladenkasse setzen. Nach diesen Vorbesprechungen schritt man zur Ausführung. Beide betraten den Laden und es ging alles programmgemäß. Als der Schuß gefallen war, hatte die getroffene Frau Krenzin noch die Geistesgegenwart, sich, rückwärtsschreitend, in ihre Ladenstube zurückzuziehen. Sie sah nach, wie die beiden Räuber sie starr ansahen. Dann lief sie auf den Flur, um Hilfe zu schreien. Inzwischen hatte die beiden Burschen die Angst gepackt und sie waren auf die Straße geflüchtet. Es gelang ihnen, eine gute Strecke auf der Landstraße nach Magdeburg zu flüchten. Sie wurden aber zwei Stunden nach der Tat, die 11 Uhr morgens begangen worden war, durch einen Beamten mit zwei Polizeihunden festgenommen. Beide räumten ohne weiteres ihre Schuld ein. Auch in der heutigen Hauptverhandlung gestanden sie alles rückhaltlos ein. Beide Angeklagten zeigen große Reue. Sie sind froh darüber, daß der Schuß keine schlimmen Folgen gehabt hat. Frau K. ist nach 8 Tagen wieder geheilt gewesen. Die Geschworenen bejahen sämtliche Schuldfragen. Das Gericht verurteilte Dickmann zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Engelhardt wurde zu 4½ Jahren Gefängnis verurteilt. Nur ihrer großen Jugend, ihrem Geständnis und den geringen Folgen ihrer Tat haben die Angeklagten es zu verdanken, daß die Strafe so niedrig bemessen wurde.

Amerikanische Kriegslieferungen.

Lieferungsgegenstände. — Unfälle. — Persönlichkeiten. — Englisches Gold.

Die Bedeutung und der Umfang der amerikanischen Kriegsindustrie ist heute kein Geheimnis mehr. Ganz besonders sind die amerikanischen Eisen- und Stahlwerke, die im 18. Jahrhundert noch als aufkeimende Konkurrenz von den Engländern heftig bekämpft und mit allen möglichen und unmöglichen Mitteln unterdrückt wurden, zu einem wichtigen Hilfsfaktor der Verbündeten geworden. Wenn es auch erst nach Abschluß des Krieges den finanzwirtschaftlichen Historikern möglich sein wird, das Lieferungswesen des „neutralen" Amerika während dieses Krieges in seiner Gänze zu betrachten, so vermag man doch heute schon mit Hilfe der vorhandenen Daten und Zahlen einen bezeichnenden Ueberblick zu gewinnen. Eine Reihe interessanter Angaben zu diesem Thema bietet ein Aufsatz von Felix Baumann im nächsten Heft der bei der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erscheinenden Zeitschrift „Ueber Land und Meer", der auch eine Zusammenstellung der vom Handelsdepartement in Washington veröffentlichten Zahlen enthält. Danach wurden allein an Explosionsgeschossen im letzten Fiskaljahre für 41 476 168 Dollar gegen 5 272 197 Dollar im Vorjahre ausgeführt. Während 1913/14 nur für 26 574 574 Dollar Personen- und Lastautos exportiert wurden, hatte das letzte Jahr eine Ausfuhr im Werte von 60 254 635 Dollar zu verzeichnen. Davon entfielen auf Frankreich 5441 Kraftwagen im Werte von 13 776 752 Dollar. Aeroplane wurden 152 Stück gegen 34 des Vorjahres verschifft.

Das an England gelieferte Pulver wird mit 5 091 542 Dollar angegeben. Weiter sind auch Stacheldrähte, Sättel und Geschirre in enormen Mengen geliefert worden. „Verfolgt man," heißt es dann weiter, „den Bericht des amerikanischen Staatsdepartements genauer, so gewinnt man die Ueberzeugung, daß außer den beiden Regierungsarsenalen in Watervliet und Washington fast alle bedeutenden Stahlwerke und Waffenfabriken an den Kriegslieferungen beteiligt sind. Auch eine große Anzahl anderer industrieller Betriebe, wie zum Beispiel die American Lokomotive Company, die jetzt Schrapnells herstellt, befassen sich mit Kriegslieferungen. Während die großen Fabriken in Boston und Cincinnati schwere Artilleriegeschirre, Stiefel, Tornister und Gürtel liefern, sind die Automobilwerke in Michigan (besonders in Detroit) und in Gary (Indiana) Tag und Nacht damit beschäftigt, die Millionenaufträge für die Verbündeten auszuführen. Der Löwenanteil fällt der Bethlehem Steel Company, den Carnegiewerken und der Midwall Steel Company zu. Auch die Lohgerbereien und Stahlwerke in Milwaukee und Umgebung (vor allem die Allis-Chalmers Company) haben enorme Kriegsprofite zu verzeichnen."

Diese Industriearbeit für die Verbündeten hat auch bereits zahlreichen Amerikanern das Leben gekostet, da bei der Ueberhastung der Erzeugung und der Notwendigkeit chemischer sowie technischer Versuche Betriebsunfälle — besonders Explosionen — keine allzu große Seltenheit sind: „Explosionen sind die dadurch verursachten Menschenverluste in der Du Pond de Nemours Powder Company in den Upper Hagley Yards bei Wilmington in Delaware sowie in den Pulvermühlen der American Powder Company in Acton waren auf Aufträge für die Engländer zurückzuführen. Ein schweres Unglück ereignete sich auf dem Redingtonschießplatz der Bethlehem Steel Company in South Bethlehem bei den Versuchen mit neuen Explosivstoffen für die Engländer. Die Millionenaufträge, die dem Stahlkönig und früheren Präsidenten des Stahltrustes Charles Schwab die Taschen füllen, kosteten dem Chesingenieur Stout und einem andern Beamten Risjel das Leben."

Interessant sind die Angaben über den „Stahlkönig" Schwab und die ihm unterstellten, in letzter Zeit oft genannten Werke von Bethlehem: „Schwab ist, wie sogar der „New York Herald" zugibt, überhaupt als die Seele des neutralen Waffenschachers zu betrachten. Durch seine Hand gehen fast alle Aufträge. Seine Werke in Bethlehem sind so in Anspruch genommen, daß der ehemalige Postkutscherjunge gezwungen ist, einen Teil der Aufträge anderweitig zu vergeben. In der „History of all the religious denominations in the United States" wird darauf hingewiesen, daß Bethlehem nächst Herrnhut die zweitgrößte Gemeinde der Brüdergesellschaft sei. Tatsächlich wurde die Gemeinde in Pennsylvanien im Jahre 1740/41 von Grafen Zinzendorf gegründet. Als Ironie der Weltgeschichte kann man es bezeichnen, daß Bethlehem heute die Waffen zur Bekämpfung des Stammlandes der Zinzendorfgemeinde liefert. Noch heute erfreuen sich die klassischen geistlichen Konzerte der Bethlehem-Brüdergemeinde großer Popularität." Außer Schwab ist Morgan als Hauptorgan des amerikanischen Kriegslieferungswesens zu betrachten: „Seit der „Morganisation" des Stahltrustes hat das Haus J. P. Morgan u. Co. immer die erste Rolle gespielt, kein Wunder, daß es auch die Gelegenheit des Weltkrieges beim Geldschopfe gepackt und den englischen Millionen seine Türen geöffnet hat. Die amerikanischen Zeitungen ergingen sich in spaltenlangen Berichten über die Sicherheitsmaßregeln bei den Transporten des englischen Goldes von England nach Amerika. Ein von einer ganzen Flotte Unterseebooten begleiteter Superdreadnought brachte die aus 700 Kisten bestehende kostbare Ladung nach Halifax, wo der Judaslohn in einen Panzerzug verladen und dann unter starker Bedeckung nach Neuyork gebracht wurde. . ."

Pariser Leben und Stimmungen.

Paris hat Sorgen über Sorgen und vollauf Stoff zu grimmigster Entrüstung. Das Leben ist um etwa 40 Prozent teurer geworden, und die Franzosen verfügen keineswegs über den patriotischen Opfersinn der deutschen Bevölkerung, die sich mit zäher Energie in die Kriegslage schickt, weil die Hoffnung auf den Endsieg unerschüttert in aller Herzen fortlebt. Man hat soviel über die Beherrschung des Meeres durch den Vierverband phantasiert, so sehr die Leichtgläubigkeit gerühmt, mit der Frankreich alles Nötige aus dem Auslande werde beziehen können, daß dem Volke nicht einleuchten will, warum es jetzt am eigenen Leibe den Hungerkrieg spüren soll, den es so leichten Herzens den Feinden zugedacht hatte. Sollte es also mit der famosen Meerbeherrschung durch England dennoch einen Haken haben? Kann man ohne die Einfuhr aus Feindesland, ohne die Hilfeleistung der deutschen Kaufleute nicht sein Auskommen finden? Oder sollte es wahr sein, daß in Frankreich die eine Hälfte der Bevölkerung die andere schmählich ausbeutet? Es dämmert allmählich auch in chauvinistischen Gehirnen, und da man die zwei ersten Möglichkeiten aus Eigenliebe nicht zugestehen will, so rächt man sich dafür an den einheimischen „Ausbeutern", gegen die jetzt der Minister Malvy mit allem unförmlichen und völlig wirkungslosen Schwergeschütz behördlicher Verfügungen zu Felde zieht.

Es ist übrigens richtig, daß besonders die Fleischteuerung einer wohlorganisierten Bande von Wucherern zuzuschreiben ist, denn die Bauern erhalten laut der amtlichen Statistik fünfzig Centimes für das Pfund Lebendgewicht, während dieser Preis in den Pariser Markthallen auf drei Franken emporschnellt. Die Enthüllungen mancher Blätter haben ergeben, daß ein Stück Vieh auf dem Wege vom Züchter bis ins Schlachthaus oft viermal den Besitzer wechselt, so daß es diese Zwischenhändler sind, die den Hauptgewinn einstreichen; und wie rücksichtslos man in dieser Beziehung vorgeht, beweist ein Artikel des „L'Oeuvre", wonach die Pariser Großhändler manchmal an die Hunderte von Zentner lieber verscharren lassen, ehe sie sich zu einer Preisermäßigung verstünden.

Die Preise der übrigen Bedarfsartikel sind, nach einer Aufstellung des „Petit Parisien" vom letzten Sonntag, ebenfalls unerträglich hoch, ein Kilogramm Zucker kostet 1 Fr. 45 Ct., ein Liter Petroleum 1 Fr. 60, ein Meterzentner Kohlen 7—11 Fr., ein Pfund Butter 2 Fr. usw. Der Kohlenmangel wird immer empfindlicher und dadurch der Haß gegen die Engländer stets größer. Es wäre irrig, anzunehmen, daß der Pariser „kleine Mann" seine altvererbte Abneigung gegen den „Rostbeef-Mann" aufgegeben hätte. So verbohrt ist man in Paris denn doch nicht, als ob man nicht wüßte, daß England bisher die geringsten persönlichen Opfer brachte, dafür aber den erheblichsten Gewinn aus diesem Kriege zog.

Es ballt sich da eine recht gefährliche Stimmung zusammen, gegen die Verbündeten sowohl wie gegen die Machthaber im eigenen Lande. Die politischen Parteien hadern mit der Regierung, weil sie mittels der Zensur in unerhört brutaler Weise jede Erörterung innerer Angelegenheiten verhindert; und die besonnensten Blätter, wie der „Temps" und „Debats", stellen das Versagen von Männern fest, die bisher ein unbegrenztes Vertrauen genossen haben, vor allem Delcasses und Millerands. Das Volk aber, dem das unablässige politische Parteiengezänk ein Greuel ist, verlangt nach einer Regierung der „eisernen Faust", die vor allem das Parlament gänzlich ausschaltet und, ohne nach rechts oder links zu blicken, das Land vor gänzlichem Untergange rettet. Denn so weit ist es schon mit Frankreich gekommen, daß ein Genfer Blatt, das in allen Pariser Kiosken zu kaufen ist, schreiben konnte, Frankreich sei nur von einem einzigen Gefühl beherrscht: dem Instinkte der Selbsterhaltung!

Noch gefährlichere Keime einer künftigen und vielleicht furchtbaren Abrechnung mit den verantwortlichen Machthabern bieten die zahlreichen Bestechungsaffären, deren gerichtliche Erledigung soeben beginnt. In Marseille haben sich vor den Richtern einige Dutzend Offiziere der Intendanz, Soldaten und Geschäftsleute zu verantworten, denen Bestechung zuwege Lieferung minderwertiger Waren vorgeworfen wird. In Le Havre ist ein Prozeß gegen die große bretonische Firma „Morue française" im Gange, wegen Lieferung mehrerer hundert Tonnen gänzlich verfaulter Stockfische. In allen Hafenstädten munkelt man von Anklagen gegen private Reeder, die dem Staate ihre Schiffe gegen ungebührlich hohe Preise abtraten, und eine Reihe von Geschäftsbesitzern werden beschuldigt, durch wohlangebrachte Geschenke an einflußreiche Beamte erwirkt zu haben, daß man die ohnehin leerstehenden Gasthöfe zu Spitalzwecken gegen ei Jahreszins mietete, der den Vollwert des Gebäudes übersteigt. Gegen mehrere Großfirmen in Körnerfrüchten liegen Anklagen vor, wonach sie die Intendanz zu bestimmen wußten, den Preis für den Meter-Zentner Korn auf 37 Franken anzusetzen, während der Höchstpreis 32 Franken betrug, so daß eine einzige Lieferung einen Reingewinn von dritthalb Millionen ergab. Daneben wimmelt es von den seltsamsten Beschwerden über unglaubliche Fahrlässigkeiten der Verwaltung, die mit dem Volksvermögen in heilloser Weise wirtschaftete. Als Sachverständige und Einkäufer wurden reiche Drückeberger, Advokaten, Rentiersöhne und andere Schützlinge der Abgeordneten verwendet, die sich alle möglichen Preise aufschwaßen ließen.

Wie halsstarrig die Kanzlermenschen an dem hergebrachten Schlendrian festhielten, beweist folgende köstliche Geschichte, die der „Cri de Paris" seinen Lesern bietet: „War da ein biederer Kaporal der „Territoriale" (Landwehr), im bürgerlichen Leben Fleischbeschauer, dem man die Aufgabe übertragen hatte, für das Departement Gironde 28 000 Stück Ochsen aufzukaufen und nach Bordeaux abzuliefern. Der Kaporal entledigte sich dieses Auftrages zur vollsten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten, ließ sich beim Einkaufe nicht übervorteilen und lieferte seine Schlüsselinge wohlbehalten in Bordeaux ab. Dort wurde ihm eine Zuschrift an die Bezirkskasse eingehändigt, und als er sich am Schalter eingefunden, wurden ihm 28 000 Franken hingezählt. „Hier . . . Ihre Kommission!" Der Soldat rieb erstaunt die Augen auf, worauf ihm der Beamte kurz bedeutete: „Die Regierung zahlt für jedes Stück Vieh einen Franken Vermittlungsgebühr . . . der Betrag gehört also Ihnen." Der Soldat, der sich zugleich als guter Patriot fühlte, protestierte empört: „Keineswegs . . . ich bin mobilisiert, übernahm den Auftrag im befohlenen Dienst, beziehe meinen Sold, habe also nichts zu bekommen. Man möge das Geld irgendeinem Spital zuweisen." Aber da kam er bei dem Beamten schön an: „Sie haben nicht zu widersprechen . . . unser Auftrag ist, Ihnen die gebührende Kommission auszuzahlen, und damit basta! Wollen Sie, daß wir gegen Sie eine Disziplinaruntersuchung anstrengen?!" Sprach's und schlug den Schalter zu, so daß dem Soldaten nichts anderes übrigblieb, als mit seinen 28 000 Franken abzutrollen . . .

Sicherlich wird Frankreich erst später, wenn die Zensur wiederum in der Versenkung verschwindet, die volle Wahrheit über seine Verwaltung hören, die kein geringerer als Millerand im Parlament als mustergültig rühmte. Und auch die neueste Skandalsache, die ganz Frankreich in atemloser Empörung hält, wird man jetzt in ihrem vollen Umfang nicht erfahren. Ich meine da die so stramm arbeitende Firma Doktor Lombard u. Cie., die es hemmtestlen „Patrioten" ermöglichte, fern vom Schusse in behaglicher Untätigkeit über Joffres verschiedene und stets vergebliche Angriffe zu jammern. Eine drollige Figur übrigens, dieser feine, pfiffige Lombard, einstiger Stadtrat der Pariser Vorstadt Sceaux! Er hatte seine menschenfreundliche Tätigkeit bereits im Jahre 1910 begonnen, anläßlich der Pariser Ueberschwemmung, da er für die arg geschädigten Anrainer der Seine Sammlungen betrieb, deren Ergebnis bis heute unbekannt blieb. Es

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919151203-14/fragment/page=0007

leitete außerdem im Quartier Latin einen „Trichter“ für durchgefallene Studenten, die sich dann der Prüfung vor einer minder strengen Kommission in der Provinz unterzogen. Hatte die Prüfung Erfolg, so versäumte Lombard es nie, die Eltern des Kandidaten um einen Sonderbeitrag für seine verschiedenen Stiftungen anzugehen, wobei über die erhaltenen Summen niemals Buch geführt wurde. Ein solches Geschäftstalent mußte sich natürlich in dem Trubel dieser Kriegszeit glänzend bewähren. Eine weitverzweigte Organisation wußte im Handumdrehen jene Drückeberger aufzuspüren, die sich der sonst allmächtigen Fürsprache eines Abgeordneten nicht rühmen konnten. Für sie wurde Lombard ein wahrer Rettungsengel. Er hatte es verstanden, sich zum Präsidenten einer „Heimstätte für Verwundete“ ernennen zu lassen, die unter dem Nebentitel „Croix Lorraine“ ein geräumiges Spital in der Nähe des Bois de Boulogne eröffnete. Die Leidenden waren aber keine Verwundeten, sondern frischfröhliche Mobilisierte, die gegen Hinterlegung von 2000 bis 5000 Franken und ein Taggeld von 100 Franken eine behagliche „Genesungszeit“ durchmachten, bis ihnen ein gefälschtes Zeugnis des Kriegsministeriums die ersehnte Freiheit gab . . .

Wie sieht die bulgarische Fahne aus?

Nachdem die bulgarischen Truppen gemeinsam mit den deutschen und österreichisch-ungarischen Heeresgruppen zu einem sieghaften Vordringen auf serbischem Boden eingesetzt haben, werden wir bei neuen Siegen auch die bulgarischen Farben zeigen wollen. Bei der bulgarischen Nationalflagge wird man besonders vorsichtig sein müssen; ihre Farben sind „weiß-grün-rot“. Diese Farben finden sich aber auch in der italienischen, ungarischen und anhaltinischen Flagge, von der mexikanischen usw. ganz zu schweigen. Um Irrtümern vorzubeugen, sei aufgemerkt: die ungarische, bulgarische und anhaltinische Flagge ist längsgestreift (wie die deutsche), sie haben die gleichen Farben in verschiedener Anordnung, und zwar von oben nach unten aufgeführt: bulgarisch: weiß, grün, rot; ungarisch: rot, weiß, grün; anhaltinisch: rot, grün weiß. (Die grün-weiß-rote italienische Flagge hat bekanntlich wie die französische Trikolore die Streifen in der Richtung der Fahnenstange.)

Bunte Zeitung

Hinter den Kulissen des amerikanischen Lazaretts in Paris. In Paris befindet sich ein amerikanisches Lazarett, welches dank der reichen Spenden der dortigen amerikanischen Kolonie das am besten ausgestattete aller Lazarette der französischen Hauptstadt ist. Allein so glänzend der äußere Eindruck dieses Lazarettes ist, so wenig erfreulich ist das Bild, das neuere Berichte von dem inneren Betriebe und dem ganzen Geiste der Anstalt entrollen. An der Spitze des Lazaretts stand bisher einer der bekanntesten amerikanischen Chirurgen, Dr. Josef A. Blake, der jetzt aber von diesem Posten zurückgetreten ist, und an diesem seinem Entschlusse festgehalten hat, obgleich die größten Anstrengungen gemacht wurden, ihn zu halten. Bei dieser Gelegenheit sind nun über die Geschichte und über den Betrieb des amerikanischen Lazaretts in Paris recht überraschende Mitteilungen ans Licht der Oeffentlichkeit getreten. Die amerikanische Kolonie in Paris besteht bekanntlich, da die Studenten und die unbemittelten Elemente nach Ausbruch des Krieges möglichst schnell in ihre Heimat zurückgekehrt sind, ausschließlich aus sehr reichen Müßiggängern, die zumeist schon längst dauernd in Frankreich ihren Wohnsitz genommen haben und nun darauf brannten, ihrer zweiten Heimat ihre Ergebenheit zu beweisen. Es wurde also ein amerikanisches Lazarett ins Leben gerufen, für das mit der größten Leichtigkeit Hunderttausende von Dollars flüssig gemacht wurden. Es genügte aber nicht, ein Musterlazarett zu haben. Man brauchte auch den passenden Arzt dazu, und der mußte nach dem Herzen der Amerikaner und vor allem der Amerikanerinnen in Paris (die bei der ganzen Sache das führende Element waren) vor allem ein „interessanter“ Mann sein. Einen solchen fand man in dem erwähnten Dr. Blake, der nicht nur als Arzt Ruf genoß, sondern auch ein hübscher Mann war und sogar eine Scheidung aufzuweisen hatte! Lazarett, Arzt, Personal — alles war nun zur Stelle: es fehlten nur die Patienten. Die französische Heeresleitung wünschte nämlich aus sehr naheliegenden Gründen so wenig Verwundete wie nur möglich nach Paris geschafft zu sehen, und nur mit großer Mühe gelang es dem amerikanischen Lazarette, eine bescheidene Anzahl von Patienten zu erhalten. Auf diese stürzten sich nun die zahlreichen „Schwestern“, die in dem Lazarette tätig waren — natürlich alles reiche Müßiggängerinnen der amerikanischen Kolonie, die es „furchtbar interessant“ fanden, eine Zeitlang die Krankenschwester zu spielen. So sind Verwundete vielleicht noch nie und nirgends behandelt worden, wie in diesem Lazarett. Ein Assistent des Dr. Blake hat geradezu ausgesprochen, es sei Luxus mit ihnen getrieben worden, und sie seien der Gegenstand der konzentrierten Hysterie der amerikanischen Kolonie geworden. Nebenbei benahmen sich diese hysterischen Krankenschwestern ihrem neuen Berufe sehr wenig angemessen: in den Gängen des Lazaretts rauchten sie ihre Zigaretten, und wenn die Glocke vier Uhr schlug, dann ließen sie samt Aerzten und sonstigem Personal die Kranken Kranken sein und versammelten sich zu dem unvermeidlichen Nachmittagstee. Darüber kam es schließlich zu Skandalen, bis Dr Blake, wie erwähnt, seine Entlassung einreichte. Die ganze Geschichte erinnert lebhaft an die schweren Anklagen, die Lady Warwick gegen die vornehmen Damen Englands erhoben hat, die es gegenwärtig lieben, die Krankenschwestern zu spielen. Wie die amerikanischen, so machen auch schon die englischen Blätter sich über diese Art von Schwesternpflege lustig. Ein englisches Blatt zeigte jüngst im Bilde einen Verwundeten, der zu einem ihm behilflichen Kameraden sagt: „Du, tu mir einen Gefallen. Sage Ihrer Ladyschaft, ich bin heute zu krank, um mich pflegen zu lassen . . .“

Handel – Verkehr – Volkswirtschaft

× **Mitteldeutsche Privat-Bank.** Der Verlauf des Geschäftsjahres 1915 hat sich durchaus zufriedenstellend gestaltet. Die Dividende wird je nach der Lage der politischen Verhältnisse auf mindestens 5 Prozent (wie im Vorjahre) geschätzt.

Marktberichte.

Friedrichsfelde, den 1. Dezember 1915.

Auftrieb: 856 Stck. Schweine, 2931 Stck. Ferkel. Verlauf des Marktes: Langsames Geschäft.

Es wurden gezahlt im Engroshandel für: Läuferschweine, 7–8 Mon. alt, Stck. 54–67 M., Läuferschweine, 5–6 Mon. alt, Stck. 89–58 M, Pölke, 3–4 Mon. alt, 27–38 M., Ferkel, 9–13 Wochen alt, Stck. 15–26 M., Ferkel, 6–8 Wochen alt, Stck. 8–14 M.

Die Direktion des Magerviehhofes.

Freyburg (U.), 30. Novbr. Auf dem Wochenferkelmarkte waren etwa 15 Korbschweine angefahren und kostete das Paar 28–33 Mark. Für den Mastverkauf auf dem Wochenmarkte ist eine Verteilungsstelle eingerichtet.

21. Ziehung 5. Klasse 6. Preussisch-Süddeutsche (232. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 1. Dezember 1915 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

36 157 83 [500] 683 747 1027 133 375 540 726 2032 155 227
62 84 371 [500] 709 11 850 913 49 3046 84 401 24 51 [500] 628
4092 96 150 203 [1000] 483 [3000] 84 [1000] 500 38 677 5120 439
607 782 881 94 991 6078 [1000] 91 121 234 504 57 77 651 721 834
51 90 7107 256 71 307 8 49 401 85 507 674 [1000] 757 804 8222
743 9059 109 247 379 98 516 71 622 705 [1000] 928

10096 180 372 545 79 723 67 858 955 11068 312 641 731 59
802 924 12090 222 24 64 371 483 507 28 618 23 771 844 919 [1000]
13101 212 82 [500] 444 [500] 58 530 58 [500] 614 49 61 74 734
893 14072 76 237 99 345 [3000] 97 [1000] 441 86 588 702 947 [1000]
56 15268 [1000] 400 66 99 565 715 16178 325 [3000] 426 690 734
55 883 87 [1000] 17014 32 379 411 91 580 647 798 867 976 18061
199 366 429 527 619 55 76 885 972 19078 219 631 703

20232 81 85 442 795 [3000] 925 21219 62 400 10 501 680
[3000] 700 869 22148 354 716 24 [500] 33 23150 92 466 [1000] 73
732 986 92 24144 76 581 631 839 [500] 973 25144 97 554 649 839
26018 37 71 200 440 946 27068 [1000] 81 142 [500] 255 95 400
19 93 592 730 846 967 76 28037 230 374 [500] 453 73 527 37 42
886 29018 119 [500] 43 88 211 632 51 642 [500] 974 92 [500]

30289 409 588 805 [1000] 8 27 939 [500] 31158 404 21 82
618 751 946 32213 807 52 [1000] 456 513 616 72 807 13 18 906
33106 242 72 74 330 475 693 873 34209 34 55 351 69 551 607
[1000] 728 [500] 41 98 [1000] 997 35018 99 [1000] 193 278 327 451
57 599 [3000] 651 938 36425 624 34 55 786 37029 135 346 [1000]
61 872 948 38099 179 296 314 463 73 [1000] 532 680 720 68 864
93 39088 298 316 94 671 713 75 [500]

40125 63 238 64 84 313 429 775 [500] 41029 82 [500] 159
828 48 400 611 28 [500] 740 85 827 58 42257 302 50 79 450 693
811 43057 234 402 21 60 527 65 801 20 44223 [1000] 516 799 45482
99 508 46077 489 631 725 47176 228 63 [1000] 352 540 71 85 650
710 826 48113 57 87 213 28 45 433 607 786 856 901 88 49044 86
[1000] 125 61 [500] 76 281 508 19 608 736 76 [500] 824 76

50136 69 298 625 885 [3000] 925 31 51159 69 80 273 725 838
936 57 52217 80 554 81 823 76 79 [500] 53030 111 412 82 587
[500] 651 70 915 74 54035 74 234 483 524 42 96 606 78 976 55032
78 205 81 [500] 484 659 837 83 937 [500] 54 97 [1000] 56036 [500]
182 214 618 740 42 44 849 65 57190 253 702 67 [3000] 894 58146
648 [3000] 854 904 95 59103 252 63 [500] 80 416 631 732 96 98
922 63

60222 556 713 61785 802 62024 101 46 51 [500] 85 506 92
653 [3000] 779 63082 111 19 52 205 85 589 [500] 764 945 64015 89
322 33 74 520 60 69 [500] 645 806 [3000] 50 89 65193 215 497
715 66298 99 359 536 779 67115 85 243 371 537 64 679 914 [3000]
68183 232 75 [1000] 312 19 733 867 [1000] 69032 34 235 [500]
820 452 517 27 619 700

70269 442 581 633 [500] 75 71006 65 80 173 481 554 616
739 715 915 84 90 72115 227 50 450 57 80 73440 532 82 619 858
99 950 74077 414 512 660 717 83 857 75211 71 33 52 307 550
621 26 [1000] 727 894 76356 546 749 838 910 77012 22 78 319 76
453 85 614 707 11 62 67 923 985 78117 307 96 [500] 468 783 890
79002 140 53 [3000] 267 73 307 475 679 765

80128 [1000] 94 285 346 511 603 756 918 40 81080 137 340
53 670 893 [500] 950 80 82003 122 96 201 [500] 66 357 926 [500]
83049 99 [500] 100 88 247 571 719 817 84231 53 552 730 97 862
85165 315 72 [500] 475 624 [1000] 730 72 977 86066 508 679
704 9 [1000] 838 979 [1000] 82 87238 [500] 94 443 809 88142 220
381 64 74 403 [1000] 583 611 701 808 982 [500] 89014 64 74 [500]
809 91 [1000] 553 [3000] 96 [500] 660 823 29 67 922 53

90022 161 206 22 96 460 506 64 93 670 762 [10000] 91109 228
62 534 625 [500] 709 828 92035 368 416 598 693 [500] 94 721 837
[500] 57 71 93053 [500] 100 3 278 [500] 365 87 613 796 999 94155
[500] 323 93 959 80 95049 67 100 [1000] 402 40 706 [500] 96059
214 50 409 625 915 35 75 97071 [1000] 102 547 [3000] 88 986
98035 368 434 [1000] 45 679 703 814 16 29 54 99011 102 35 208
59 352 664 819 901 31 52 [500]

100085 178 280 315 42 59 447 66 531 67 613 20 92 [1000]
811 901 101136 300 56 60 517 37 [500] 621 47 718 811 45 102046
234 [1000] 85 483 [1000] 510 962 93 [500] 103151 272 93 478 568
672 [500] 706 32 74 997 104095 330 451 509 39 766 868 77
105114 458 [1000] 863 939 97 106381 577 670 81 807 25 77 920
[1000] 66 107395 517 45 [500] 52 619 64 728 56 823 108045 341 771
852 109132 374 79 448 635 42

110136 280 614 19 883 924 99 111009 [3000] 21 35 82 141
234 343 73 448 555 98 736 [3000] 888 [500] 112093 261 62 76
94 [500] 346 928 63 113119 651 704 [1000] 88 981 114127 236
52 [1000] 490 652 822 921 61 115118 391 92 [500] 401 [3000] 39
654 742 914 37 116162 74 80 97 321 439 99 517 18 [1000] 635
57 117009 33 [500] 120 207 56 329 45 99 585 654 953 [500] 72
[1000] 118253 60 432 67 542 740 88 [500] 905 119107 9 53 224
326 35 [500] 43 468 659 97 884 952

120014 [500] 94 128 57 208 332 437 [1000] 54 520 36 728 121007
164 95 218 329 [1000] 38 458 [1000] 97 516 620 44 813 38 122046 153
396 525 71 697 731 987 123185 376 [500] 91 503 44 610 789 968
124036 63 185 [500] 267 304 54 [3000] 578 94 628 [1000] 790 814 86
125267 399 440 518 34 77 609 17 830 [1000] 60 905 41 126135 249
89 345 566 665 99 929 31 127234 [500] 49 402 690 767 833 37 918
128001 20 256 303 [1000] 65 438 574 638 [500] 961 129091 145 [1000]
279 335 58 68 531 [500] 46 725 [1000]

130008 171 267 316 24 70 [500] 556 649 [500] 802 40 98 131012
[500] 57 402 601 785 91 871 132018 479 [3000] 602 4 133136 57 [500]
262 365 97 491 689 134081 112 55 72 215 50 55 95 308 420 627 724
884 984 135021 294 516 692 710 868 81 136013 67 167 543 81 669
137088 180 372 457 726 96 843 49 138034 35 45 119 [3000] 219 71
98 428 [500] 520 [500] 60 744 828 31 933 [1000] 66 139145 347 540
687 790 890 938

140088 [1000] 300 416 950 59 141082 179 626 730 31 34 66
142048 304 [500] 440 522 699 143153 262 72 365 98 528 78 605 855
144173 202 [500] 4 528 758 829 61 65 939 [500] 145080 278 495 501
656 711 86 865 914 70 146129 30 [500] 206 77 573 634 147054 209
64 [500] 378 543 [1000] 735 872 918 [3000] 148008 84 227 302 434
40 50 613 70 744 806 10 74 917 149141 305 [500] 545 662 709 857
90 987 [3000]

150361 432 547 854 909 58 [500] 151166 93 281 427 91 612
636 918 34 152018 35 566 [3000] 657 758 153093 140 57 237 [3000]
344 92 479 570 633 [1000] 865 942 154163 283 492 529 52 664 712
[500] 888 155167 213 [3000] 26 [500] 63 94 521 623 47 874 928 [500]
156300 456 99 536 676 766 157033 317 27 51 645 158214 312 55
90 514 867 82 90 [1000] 904 159232 317 437 59 65 501 645 711 828 82

160006 130 236 596 655 67 83 818 984 161216 496 508 680
940 162086 132 62 425 632 940 163132 42 58 273 441 632 [1000] 969
164016 216 [1000] 486 531 621 69 757 59 90 990 165184 489 523
27 [1000] 727 95 858 921 62 166026 113 57 73 289 98 323 93 557
726 83 810 167099 127 838 [1000] 486 603 72 [500] 830 946 55 57
168183 392 456 545 616 746 65 [1000] 74 81 862 908 33 169071 107
81 251 498 502 [3000] 59 62 [500] 724 826 28 49 68 94 97

170147 218 413 [5000] 67 556 871 919 171015 258 96 406 [1000]
636 686 867 172244 83 355 650 748 [500] 944 173033 [1000] 52 314
511 86 628 70 726 95 [500] 863 981 [500] 174118 41 62 271 337 48
60 606 714 51 76 983 175072 111 302 650 57 70 704 [500] 176043
[500] 102 4 [1000] 228 74 330 561 84 832 930 177116 245 374 439 559
91 641 53 758 73 178166 300 433 587 881 92 900 [3000] 179002 78
582 732 48 828 [1000]

180078 166 [15000] 301 650 786 801 181058 90 118 251 376 410
75 543 182037 132 [500] 43 89 [1000] 92 206 314 505 751 841 931
33 183018 137 84 [1000] 567 628 [500] 800 927 184284 312 519 68
602 739 806 950 185173 514 24 77 734 79 961 186068 69 123 379
435 50 [500] 922 30 187179 229 367 434 547 95 636 738 [500] 848
913 64 188051 121 [3000] 29 281 360 [3000] 423 69 93 999 189387

190092 275 300 64 489 544 749 960 96 191020 67 122 222 378
84 [500] 400 17 51 96 584 93 601 14 813 69 998 192269 84 349 [3000]
562 782 849 193069 180 [3000] 211 56 314 409 194036 153 68 235 440
78 689 [1000] 788 99 804 55 81 195020 148 261 307 13 418 998
196035 177 209 [3000] 36 628 737 40 45 90 197069 200 30 [10000]
65 326 473 715 908 [3000] 58 198027 35 99 104 [500] 242 44 447 683
799 801 901 94 199292 686 728 854

200122 85 282 337 64 [500] 440 92 694 762 958 82 201091 192
548 83 89 624 864 901 202016 277 525 73 629 35 53 738 845 203504
54 [500] 690 740 877 902 83 204048 81 173 403 579 656 [3000] 785
817 82 945 205002 [5000] 25 45 47 118 58 234 322 468 [1000] 526 84
744 77 803 911 206086 362 499 705 28 82 840 922 [500] 207092 285
393 [3000] 606 70 729 70 837 914 208166 240 89 94 335 577 662
209089 755 91 871 950 [1000] 69

210234 75 [500] 455 544 [500] 98 600 33 54 706 12 33 74 [1000]
914 211016 282 307 56 489 98 509 759 63 802 968 212095 210 [500]
557 636 [1000] 213126 416 647 757 214115 317 409 32 34 49 515
36 863 907 215049 134 50 259 317 90 497 [3000] 710 900 216179 232
316 38 678 [3000] 702 913 49 217306 97 464 512 600 33 [500] 796
[1000] 873 87 92 218089 200 320 [3000] 43 547 612 [3000] 95 803 [500]
56 957 80 [500] 219083 382 441 680 701 [500] 19 844 [1000] 73
76 944

220044 246 89 411 27 86 557 64 659 70 734 39 79 90 809 [500]
922 74 221192 227 56 71 583 658 725 872 222005 100 361 489 [500]
81 [500] 873 92 223248 321 34 89 440 72 703 224126 305 79 514 94
745 801 5 53 69 933 225043 313 404 38 504 44 609 700 9 60 883
[500] 933 [3000] 226159 247 [500] 79 84 802 23 45 61 [1000] 227101
11 29 238 373 557 705 27 [1000] 865 91 [1000] 908 68 92 [500] 228137
225 34 57 93 475 572 617 78 759 83 229083 214 458 83 504 [500] 52
65 630 722 824 82 908 14 74

230035 158 561 640 98 875 [500] 231146 201 [500] 314 32 [3000]
53 425 38 669 717 23 894 232081 130 71 [500] 91 281 639 712 92
820 233037 135 61 [500] 91 416 42 69 95 665 701 [1000] 54 841 942

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 300000 M. 6 Gewinne zu 15000 10 zu 10000 16 zu 5000 196 zu 3000 374 zu 1000 516 zu 500 M

21. Ziehung 5. Klasse 6. Preussisch-Süddeutsche (232. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 1. Dezember 1915 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

55 237 55 397 628 855 913 1013 206 22 78 520 [500] 733 50 2106
218 334 422 506 30 51 88 719 74 3222 313 63 441 89 746 [500] 853
4040 460 74 587 675 [1000] 803 15 31 5117 318 513 678 854 55 65 999
6179 433 576 679 716 70 [3000] 865 83 958 7396 457 62 501 18 610
730 848 [3000] 58 926 28 8031 147 54 446 519 67 644 48 [500] 69
[1000] 84 773 817 [500] 9017 212 65 643 869 992

10104 52 69 240 919 11009 224 65 411 22 24 505 21 56 601 16
885 [1000] 945 12167 211 329 456 688 745 82 829 [500] 904 45 13048
440 86 92 [500] 819 [1000] 45 14053 110 403 21 728 69 [500] 819 [500]
80 15023 27 76 101 267 317 739 928 16299 442 829 95 17027 79 182
227 690 [3000] 18106 [1000] 210 [3000] 73 443 615 53 743 893 920 70
19109 238 50 66 805 [5000] 43 447 500 [1000] 56 865 [5000] 924 67

20120 256 306 15 434 511 663 830 46 959 80 21003 44 388 407
818 [1000] 60 22275 [500] 519 652 735 918 23004 134 248 77 302 405
761 874 981 24051 203 98 349 449 761 25087 225 48 311 [1000] 27
[500] 730 50 72 900 26015 144 257 691 792 894 27098 [500] 556 638
713 33 890 28017 49 74 82 182 251 410 12 47 561 29011 149 225 316 585
850 795 932

30055 77 228 [500] 370 418 91 691 745 31020 57 576 766 839 85
996 32079 350 69 531 613 755 33078 291 945 34042 86 [500] 437 518
89 770 851 [1000] 78 35092 594 668 85 745 93 840 36092 112 303
[500] 513 630 794 878 [500] 961 37267 328 500 63 97 602 50 897 925
52 38003 113 258 363 520 719 39047 166 225 71 500 80 690 733 [500]
45 46 61 897

40582 621 726 41139 69 [3000] 840 572 739 78 957 42171 891
[1000] 553 [3000] 72 616 955 57 43067 391 97 441 566 624 32 87 818
944 44261 831 [500] 965 84 45018 [1000] 101 324 36 821 31 46008
21 60 185 359 [1000] 61 76 457 554 60 [500] 47082 474 88 620 [1000]
821 48148 240 56 57 [1000] 312 60 76 519 59 71 846 946 49035 155
291 315 50 [500] 402 [1000] 22 67 635 820 67 949 [1000] 59

50061 [10000] 153 72 78 221 27 30 310 542 45 684 765 936 51040
118 62 74 244 51 338 722 26 [500] 30 904 52030 56 323 50 492 562
621 711 40 61 53125 245 354 79 426 697 833 36 924 54147 [1000] 98
249 474 554 617 96 772 55263 300 3 86 438 40 94 559 70 696 815 917
56172 463 80 541 [1000] 636 882 83 965 94 57463 94 551 652 82
58045 208 [3000] 806 59189 307 564 701 8 34 872 [500]

60043 218 413 639 72 775 61071 295 425 35 519 [500] 48 771 918
[500] 36 [3000] 47 61 62018 39 54 203 28 30 536 [1000] 826 [500] 64
63103 49 55 99 294 326 669 722 842 67 930 64188 [3000] 223 413 576
[500] 812 41 [500] 983 65055 113 806 30 [500] 981 66253 [500] 367
412 83 523 44 [3000] 53 994 67016 142 217 407 71 613 766 68000
[1000] 15 88 241 604 727 [500] 69183 47 80 305 [500] 518 [3000] 84
698 [3000] 813 66 986

70104 318 56 458 546 700 91 [500] 997 71002 300 [500] 72 75 479
898 72209 576 623 30 73002 202 [500] 515 668 98 947 74063 176 474
795 837 956 75200 563 76321 417 654 700 32 96 843 902 87 77636
40 742 59 845 946 78416 501 6 99 640 57 70 713 802 79309 [3000]
455 56 94 [500] 511 79 764 851 65

80007 45 108 212 424 532 678 [1000] 869 86 81056 123 47 70 75 65
401 23 30 67 78 530 51 602 707 [3000] 80 971 82115 78 435 83 555 73 745
[500] 903 [500] 22 68 83137 236 [3000] 357 557 729 88 995 84024 64
[500] 169 243 95 301 475 578 728 915 47 91 85137 259 73 79 306 70 677
854 87 902 [5000] 47 86252 89 305 83 [500] 495 693 719 883 87016 199
209 23 40 346 527 63 77 610 21 776 942 88039 176 286 382 90 410 48
[1000] 503 85 622 93 700 43 51 888 900 89067 157 215 514 67 630 831 71
81 915 89

90042 208 27 [1000] 68 479 97 582 [500] 664 815 940 49 [1000]
91009 34 47 255 322 96 414 31 [3000] 60 637 92028 [1000] 163 653 386
969 93057 80 125 74 398 493 580 673 97 839 61 86 930 94197 46 84 508
40 69 769 [1000] 95132 429 74 555 [500] 676 718 912 96 [500] 96099 233
760 70 97148 51 62 72 262 590 709 82 909 98007 126 73 288 371 92 779
99189 408 510 727 87 [3000] 636 904 96 [1000]

100044 [1000] 64 138 84 [500] 101122 385 485 [500] 579 [500] 85 86
683 [500] 743 [500] 84 871 102016 124 [500] 60 72 363 400 667 704 26
29 80 [500] 941 103016 58 110 15 217 53 320 33 [3000] 404 16 83 658 804 55
906 104168 413 890 984 105029 152 201 342 683 703 44 45 [1000] 97
895 106032 123 314 [3000] 546 48 755 841 927 107172 86 245 399 610
86 874 108071 [3000] 242 93 871 526 695 703 109146 242 494 532 63 74
616 [500] 737 628 42 910

110046 164 258 774 [1000] 111280 360 644 112063 424 [500] 586
86 619 801 57 925 48 60 74 113057 168 96 474 583 658 [1000] 90 707
27 64 83 842 [1000] 994 114007 103 24 237 319 26 448 [500] 518 690
755 [1000] 805 975 [1000] 115199 376 525 81 637 88 765 838 116042
110 29 95 216 864 532 687 732 77 892 [3000] 965 [500] 117007 81 208
881 496 570 722 836 946 118075 [1000] 161 90 200 [3000] 463 618 741
829 933 119021 62 104 233 472 564 606 [500] 58 84 796 827 30 70 71
982 95

120003 [500] 41 55 117 21 217 52 71 [500] 331 716 [1000] 121073
169 827 [500] 465 86 586 697 770 72 860 64 78 122415 805 68 123008
111 216 35 445 705 827 [500] 61 124080 256 463 95 [500] 592 829 62
922 67 73 125000 [1000] 125 [1000] 424 47 62 766 [1000] 866 961 81
126408 73 515 [500] 746 978 127332 556 600 909 82 128012 82 151
556 86 640 50 851 92 975 129005 84 226 64 65 336 569 [500] 80 785

130139 228 653 67 72 754 873 901 67 131013 25 153 72 217 73
851 407 86 513 600 783 892 [1000] 906 132229 305 [500] 474 798 823
929 69 133056 73 458 510 688 134031 137 66 212 25 439 60 912 96
135071 223 78 316 476 577 607 30 836 926 [15000] 136062 89 131
295 389 [500] 479 91 558 790 852 [500] 984 137003 22 157 254 55 58
825 [500] 35 460 711 45 63 898 138191 280 502 784 87 871 139006
[1000] 34 57 213 502 45 719 856 940

140082 101 [500] 334 52 568 84 [500] 97 618 919 141007 33 144
209 [1000] 350 61 538 019 20 29 [600] 908 142051 83 138 630 867 992
143090 135 67 226 406 144125 258 66 302 28 66 504 702 89 953
[3000] 69 71 145022 150 822 56 [3000] 90 457 512 21 680 724 46 844
930 63 146118 90 306 82 719 836 [500] 147065 164 76 [1000] 443 [1000]
773 148069 105 538 805 [500] 149096 148 248 345 540 90 680 32
718 87 820

150061 101 294 498 550 700 39 151194 215 305 54 546 152014
98 [500] 112 323 491 512 85 708 801 908 28 91 153115 [1000] 87 303
665 [3000] 66 89 98 836 947 [500] 99 154153 208 308 [500] 31 509
[500] 753 [500] 953 96 155059 76 202 328 47 550 [500] 665 728
156015 42 127 32 83 259 [3000] 85 633 35 814 157060 109 31 229
457 74 523 32 59 [500] 777 975 158121 60 395 449 692 [3000] 710 11
3000] 909 59 [5000] 86 159108 229 44 304 455 772 839 45 85 950

160047 75 245 64 409 [3000] 568 87 [3000] 93 605 758 76 [1000]
810 997 161076 179 637 754 907 72 162220 574 673 88 717 825 965
163013 68 133 454 551 764 93 862 164099 [500] 273 90 632 87 90
801 [1000] 957 67 165009 175 361 432 552 668 739 [500] 84 853
166043 51 167 500 680 727 850 [500] 167279 87 331 472 502 87 739
[1000] 813 923 82 168230 542 169019 101 24 221 456 538 63 935

170040 [3000] 114 [500] 19 240 408 28 64 81 612 28 703 971
171384 450 [1000] 746 172164 74 201 91 96 313 19 35 [500] 488 525
772 [500] 832 61 98 964 173208 369 447 [500] 603 14 39 703 [3000]
801 [500] 17 174077 154 217 371 404 587 89 636 97 700 42 56 973
84 [1000] 175048 349 520 644 748 990 176020 140 71 [3000] 203 97
828 402 [500] 864 177004 [500] 41 67 87 88 151 [500] 91 298 [500]
854 [500] 470 [500] 560 [1000] 704 9 178133 214 382 549 93 693 751
90 902 55 179121 271 567 690 918 53 86

180440 91 655 723 32 [500] 76 985 181024 277 87 391 [1000] 438
[3000] 639 47 84 93 860 182005 144 75 243 73 77 407 598 [1000] 976
183154 356 407 14 778 184011 202 [500] 412 539 752 68 842 71 900
11 57 185161 300 49 97 406 869 71 957 [3000] 75 95 98 186256 77
846 411 583 719 845 60 910 187312 47 93 [500] 487 695 741 188049
69 82 189 300 25 454 543 601 912 189024 41 48 112 82 207 [500] 35
605 68 790 953

190103 235 304 89 611 80 708 880 916 191082 166 362 497 867
74 94 192005 111 20 [500] 26 75 363 503 661 [500] 69 736 65 895 992
193101 230 194091 130 368 502 34 43 715 870 79 [1000] 969 195036
138 87 233 55 458 760 61 839 49 [3000] 196048 [500] 65 94 244 48 97
310 402 873 947 197081 156 62 331 97 608 716 22 198080 88 151 76
90 233 [500] 54 435 90 567 76 77 600 [500] 720 990 [500] 199259
306 67 [1000] 452

200157 374 90 547 689 707 948 201116 239 98 424 46 90 [3000]
94 642 [1000] 753 202262 529 93 785 86 95 688 68 203080 195 295
347 461 624 826 984 204015 166 311 537 [500] 58 671 707 40 935
205163 251 372 571 73 79 [3000] 766 826 [1000] 950 206199 337 497
629 710 850 909 207293 405 24 577 643 792 208235 479 [1000] 557
64 617 96 [1000] 905 28 209205 94 431 65 78 [500] 640 784 930 44

210168 394 [3000] 582 703 829 86 [3000] 945 211124 290 374 425
39 [10000] 504 794 801 [3000] 35 71 902 212002 58 162 350 81 462
537 63 [500] 681 726 801 943 [1000] 93 213053 370 435 509 27 652
776 887 958 87 214136 [3000] 79 300 [500] 79 454 565 777 845 95 955
215184 287 335 78 500 [500] 50 75 791 956 216131 273 74 [1000]
334 453 86 522 [500] 648 750 90 999 217047 291 368 486 586 90 639
61 771 218064 373 442 898 912 52 [1000] 219193 293 303 17 479
[500] 601 18 63 721 908 [1000] 86

220284 397 [1000] 489 964 98 221449 696 775 943 222104 [3000]
339 455 682 79 930 [10000] 223002 157 [3000] 216 86 [3000] 304 40
545 693 721 804 63 912 [500] 224354 719 58 831 925 225090 407 505
28 48 [1000] 688 912 27 85 226026 63 388 536 680 771 805 89 99
227032 291 358 [3000] 483 655 763 974 228040 61 189 221 307 10 29
558 711 [1000] 81 87 869 229013 21 40 107 68 98 378 403 25 699
975 81

230017 [1000] 110 55 75 220 342 465 619 664 [1000] 231059 111
27 [500] 95 216 573 827 79 232141 46 90 270 386 405 86 516 [3000]
72 850 979 233321 25 639 743 878

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919151203-14/fragment/page=0008